

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

15.11.1940 (No. 278)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhofstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356 nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsangabe: Stadt und Ortname. — Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unbestimmte überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einchl. 17,5 Pfg. Beförderungs-Gebühr ausl. 80 Pfg. Zeitungslohn. Postbezugspreis 2,06 RM einchl. 23,4 Pfg. Beförderungs-Gebühr und 38 Pfg. Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3 St. Preiskarte Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Zeilenlänge 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei mehreren abtäglichen Radikeln nach Staff B.

Erfolgreiche Kampfnacht der Luftwaffe

Vergeltungsangriff für Angriffsversuch auf Münchener Parteifeier - 6 Briten bei Angriff auf Berlin abgeschossen

Bernichtende Angriffe auf Rüstungszentrum Coventry

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 15. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz harter Behinderung durch heftige Stürme führte die Luftwaffe auch am 14. 11. ihre Aufklärungs- und Angriffsflüge planmäßig durch. 500 Kilometer westlich Irlands versenkte ein schweres Kampflugzeug einen britischen Handelsdampfer von 5000 BRT. durch zwei Bomben, die mittschiffs und achtern trafen. Das Schiff geriet in Brand und blieb mit Schlagseite liegen. Vängs der schottischen Küste wurden zwei Dampfer von 2000 und 7000 BRT. angegriffen. Das größere Schiff sank nach Explosion, während der andere Dampfer in Seeort geriet. Durch Vorkreuzer wurde ferner in der nördlichen Nordsee ein 5000-BRT-Schiff verlenkt. In Höhe von Great-Yarmouth erhielt ein britischer Zerstörer einen schweren Bombentreffer mittschiffs.

Sturzkampfflugzeuge griffen die Funkstation von Dover an, die drei Vorkreuzer schweren Kalibers erhielt.

Im Laufe des Tages kam es trotz der ungünstigen Witterung über dem Kanal und Südenland zu einer Reihe von schweren Luftkämpfen, die für unsere Jäger erfolgreich verliefen.

Nach Besserung der Wetterlage konnte die Luftwaffe in der Nacht zum 15. November als Vergeltung für die britischen Angriffe auf München dem Gegner durch einen Großangriff auf bedeutende Rüstungsziele in Mittelengland einen außerordentlich schweren Schlag versetzen. Besonders heftig und erfolgreich war dabei der volkreiche Angriff starker Kampferverbände der Generalsstaffel auf Coventry, wo zahlreiche

Motorenfabriken und große Anlagen der Flugzeug-Zubehör-Industrie sowie andere kriegswichtige Einrichtungen mit Bomben schweren und schweren Kalibers belegt wurden, die gewaltige Verwüstungen anrichteten. Ungeheure Feuersbrünste, die von großen Kohstofflagern genährt wurden und bis zur Kanalflüße sichtbar waren, vollendeten das Vernichtungswert.

Außer Rüstungsbetrieben wurden in den Midlands noch ein großes Nachschublager der britischen Luftwaffe und ein Gaswerk mit sichtbar großer Wirkung angegriffen.

In der gleichen Nacht wurde der Vergeltungsangriff auf London planmäßig fortgesetzt. Weitere Angriffsziele waren kriegswichtige Objekte in Süd- und Mittelengland.

Der Feind versuchte in der Nacht zum 15. 11. die Reichshauptstadt mit stärkeren Kräften anzugreifen; der geplante Großangriff scheiterte aber an der durchschlagenden Wirkung der Flakartillerie. Nur 12 englischen Flugzeugen gelang es infolge dessen, Berlin zu erreichen. Davon wurden drei über der Stadt selbst, drei weitere im Vorfeld Berlins durch Flakartillerie abgeschossen. Sechs britische Bombenflugzeuge waren bereits im Westen kurz nach Ueberfliegen der Rüste durch Flakartillerie abgeschossen worden. Die feindlichen Bomben richteten nur geringen Personen- und einigen Gebäudeschaden an.

In Hamburg und Bremen, sowie an zwei anderen Stellen in Norddeutschland wurden einige Bomben abgeworfen.

Der Gegner verlor im Laufe des 14. 11. und in der Nacht zum 15. 11. 20 Flugzeuge, davon 7 im Luftkampf, 12 durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie. 5 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

„Einvernehmen in allen Fragen“

Das Ergebnis des Molotow-Besuches in Berlin

AK. Nach einem Aufenthalt von genau 48 Stunden ist der sowjetrussische Regierungschef und Außenminister Molotow wieder von Berlin nach Moskau abgereist. Der persönliche Kontakt des Mannes, der Stalins erster Mitarbeiter in der politischen Führung der Sowjetunion ist, mit dem Führer, hat zu gründlichen Besprechungen geführt. Molotow hat mit dem Führer und dem Reichsaussenminister von Ribbentrop, dessen Name neben dem seinen unter den deutsch-russischen Abkommen von Moskau des 23. August und des 28. September 1939 steht, die aktuellen beide Staaten berührenden Fragen in ausführlichen und freundschaftlichen Gesprächen erörtert. Dabei ergab sich eine Einvernahme in allen wichtigen Fragen für die Deutschland und die Sowjetunion gemeinsamen Interessen.

Vor und nach Ausbruch des englischen Krieges wurden bei den beiden Moskau-Reisen des Reichsaussenministers jene Abkommen geschlossen, die von der gemeinsamen Erkenntnis ausgingen, daß Deutschland und Rußland immer gut gefahren sind, wenn sie zusammenstehen, schlecht dagegen, wenn sie sich gegeneinander stellen. In diesem Geist wurde damals der entscheidende Schritt zur Neuordnung der Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der Sowjetunion getan und die feste Grundlage für dauernde Zusammenarbeit geschaffen. Die deutschen und die russischen Interessen, die sich vielfach berühren, aber niemals gegeneinander stehen, wurden klar abgegrenzt. Die sich ergänzende Wirtschaft der beiden Völker wurde in größerem Ausmaße einem fruchtbareren Austausch geführt und der Nichtangriffspakt ermöglichte die Vereinigung offener Fragen für beide Teile.

Die zwischen Deutschland und Rußland so geschaffenen freundschaftlichen Beziehungen haben jetzt durch den Besuch Molotows ihre Vertiefung gefunden. In Berlin sind während dieser Tage die aktuellen beide Staaten interessierenden Fragen in persönlichen Gesprächen in ausführlicher und freundschaftlicher Form erörtert worden. Es zeigt sich hierbei, daß zwischen den beiden Regierungen ein Einvernehmen in der Beurteilung aller beide Partner interessierenden Fragen besteht.

Deutschland sieht ebenso wie Rußland in der Politik, die im vorigen Jahre begonnen wurde, die feste und dauerhafte Grundlage einer Zusammenarbeit, deren Bewahrung sich bereits erwiesen hat und die deshalb beide Staaten auch weiterhin auszubauen entschlossen sind. Auch in der Zukunft werden die Staatsmänner der beiden Völker den elementaren Gesetzen der Natur folgend, die Konsequenzen aus der glücklichen Ergänzung Deutschlands und Rußlands ziehen und in diesem Geiste weiter zusammen arbeiten. Deutschland steht im englischen Krieg Schulter an Schulter mit Italien. Die Sowjetunion am Rande Europas steht daneben. Deutschland und Italien haben auf Grund der gegenseitigen Anerkennung des Lebensraumes und der Neuordnung ihr Bündnis mit Japan geschlossen. Die Sowjetunion ist Nachbar Europas und Nachbar Ostasiens. So ergibt sich aus dem deutsch-russischen Meinungs-austausch, wie er jedoch in einer von beiden Partnern empfundenen und befestigten Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens geführt worden ist, von selbst der Maßstab der großen Kontinentalpolitik. Die Besprechungen in Berlin haben gezeigt, daß Sowjetrußland die Auffassung über die bisherigen wie gegenwärtigen und zukünftigen deutsch-russischen Beziehungen teilt. Daß man in London etwas anderes wünscht, kann nur eine Bestätigung für die Richtigkeit der beiderseitigen Haltung sein.

Gewitterwolken an Englands diplomatischem Himmel

In Moskau eisige Ablehnung für Englands Botschafter - König Faruks Thronrede, eine Enttäuschung für London - Treffen Lathian-Boare in Lissabon

Tg. Stockholm, 15. Nov. In London beklagt man sich bitter über das, was man die „unheimliche Zurückhaltung und Schweigenspolitik“ nennt, die man in Berlin über das Ergebnis der deutsch-russischen Besprechungen wahrnimmt. Uebermüdete Stimmen einzelner englischer Blätter, die versuchen wollten, die Frage auf die leichte Schulter zu nehmen, wurden von der amtlichen Zensur scharf zur Ordnung gerufen. Die amtlichen Stellen, so meldet heute der Korrespondent von „Stockholms Tidningen“, zeigen sich überaus nervös und erklären, daß umfassende Folgen der Berliner Zusammenkunft nicht ausgeschlossen sind. Diese Stellen, so schreibt der schwedische Beobachter, erinnern an das ebenfalls sehr zurückhaltende und verschlossene Kommuniqué das die erste Reise Ribbentrops nach Moskau abschloß und an die gefährlichen, völlig unabhelfbaren Kommentare, zu denen sich London hat damals hinreihen lassen, um dann später umso jäher zu erwachen als man erwartete, daß sich Deutschland und Rußland über die Lösung der polnischen Frage einig geworden waren. Diese unangenehmen Erfahrungen werden in London durch den Eindruck verstärkt, daß der britische Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, bei seiner letzten Unterredung mit dem Stellvertreter Molotows im Außenamt, Wuschinski, im russischen Außenministerium begegnet ist. In informierten Kreisen läßt man durchblicken, daß Sir Stafford Cripps, der mit so weitgespannten Hoffnungen nach Moskau entsandt worden war, nun seine Mission als gescheitert ansehen mußte.

Eine weitere Enttäuschung erlebte England gestern durch den Text der Thronrede König Faruks anlässlich der Eröffnung des ägyptischen Parlaments. Es ist kein Geheimnis, daß Edens wichtigste Aufgabe für seine Entsendung nach Mittelost darin bestanden hatte, eben noch vor Eröffnung der ägyptischen Parlamentssession das bisherige Börgern des ägyptischen Parlaments und des ägyptischen Königs gegenüber dem Drängen Englands, eindeutig für den britischen Krieg Stellung zu nehmen, zu überrennen. Eden hat in dieser wichtigen Frage offenbar keinen Erfolg gehabt, denn, so stellt man mitummer heute fest, die Thronrede enthält absolut nichts Neues, sondern bestätigte bei aller Herausstellung der vertraglichen Verpflichtungen gegen England nur die bisher von Ägypten gezeigte abwartende Haltung. Ägypten hat eine Haltung eingenommen, die durch Vorzicht und Klugheit diktiert und von dem Könige beherzigt wird, die Sicherheit des Landes zu gewährleisten und seine vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen, lautet der entscheidende Satz in König Faruks Thronrede.

In diesem Zusammenhang interessiert eine Meldung der „Times“, die sich das Blatt aus Kairo schicken ließ. Diese Meldung beweist, mit welchen armseligen Mitteln die britische Kriegführung ihren Bettelweg um neue Blutspender

fortzusetzen gezwungen ist. Die „Times“ ließ sich berichten, daß „wachsende Unzufriedenheit“ im ägyptischen Volk festzustellen sei darüber, daß Ägypten nicht aktiv an der Seite Englands sein Land verteidige. Das Beispiel Griechenlands habe in Ägypten „belebend“ gewirkt. Eine Bewegung hätte begonnen, ägyptische Legionen zu bilden, die an der Seite Englands kämpfen sollen. Auch die Beduinen wollten die Erlaubnis erhalten, in den Krieg gegen Italien ziehen zu dürfen. Zahlreiche Beduinenführer seien unter Saich Samlun Pascha zusammengetreten, wobei die Forderung laut wurde, daß Ägypten 200 000 bewaffnete Beduinen, unter welchen viele Mutusverwandte der Schenuffi sind, zu den Waffen rufen solle. Diese Beduinen seien geborene Krieger und gut bewaffnet.

Der britische Botschafter in Washington, Lord Lathian, sollte auf seiner Heimreise seinen Kollegen in Madrid, Sir Samuel Hoare, besuchen. Lord Lathian kam gestern in Lissabon an und sollte heute nach Madrid weiterfahren. Er hat nun telegraphisch den Auftrag erhalten, in Lissabon zu bleiben, wo er eine Zusammenkunft mit Hoare haben wird.

Mord am ägyptischen Premier, ein „Zeitzünder“ Edens?

Pflichtlicher Tod Hassan Sabry Paschas während Verlesung der Thronrede - Englischer Terror gegen alle Gegner des Kriegseintritts

EH. Rom, 15. Nov. Plötzlich ist Ägypten wieder ganz in den Vordergrund des allgemeinen politischen Interesses gerückt. Hassan Sabry Pascha, der ägyptische Ministerpräsident, ist unter dramatischen Umständen gestorben, während er in der Eröffnungssitzung des Parlaments die Thronrede verlas. Damit hat die politische Spannung, die sich nach dem Besuch Edens angelammelt hatte, eine fürchterliche und unerwartete Entladung gefunden. Es wird angenommen, daß Hassan Sabry Pascha dem geheimnisvollen mörderischen Treiben des britischen Secret Service zum Opfer gefallen ist und London, da alle bisherigen Versuche, Ägypten in den Krieg zu ziehen, ergebnislos blieben, sich seines gefährlichsten Gegenspielers durch Mord entledigt hat.

Nachdem der vor einigen Wochen unternommene Versuch, das Kabinett zu sprengen, an der Standhaftigkeit Hassan Sabry Paschas gescheitert war, hatten sich die Engländer nicht gekümmert, sogar Abgeordnete verhaften zu lassen, um sie an der Teilnahme der Parlamentssession zu hindern. Sie haben ferner eine wilde Hege gegen einzelne ägyptische Minister entfacht, die mutig und aufrichtig und trotz englischem Druck gegen einen Kriegseintritt Ägyptens gegen Italien gestimmt

haben. Diese Männer werden in kaum verhüllter Form von der englischen Presse des Verrats und der Verrücktheit angeklagt. Und auf den Straßen wurden die Minister bereits von englischen Elementen angepöbelt. Als die Polizei dagegen einschritt und Verhaftungen vornahm, wurden die Verhafteten am anderen Tage durch britisches Militär wieder befreit. Nichts konnte besser die Brutalität beweisen, mit der die Engländer gegenwärtig gegen die nationalbewußten ägyptischen Männer vorgehen.

Nun stirbt der wichtigste Vertreter dieser Politik während er die Thronrede verliest, in der die Haltung niedergelegt worden ist, daß Ägypten seine Sicherheit und Integrität aufrecht erhalten will (die von Italien nicht gefährdet sind) und daß es auch seine Verpflichtungen gegen England einhalten will, daß es aber keinen Grund sieht, seine gegenwärtige Haltung zu ändern.

Mohamed Maher Pascha, das Haupt der englandhörigen Saaditenpartei, wird triumphieren. Es bleibt aber abzuwarten, ob nicht dieser von Eden zurückgelassene „Zeitzünder“ eine andere als die erwünschte Wirkung ausübt.

Churchill der Komplize jüdischer Börsenschieber

Rothschild ließ sich durch politische Zubringerdienste bezahlen - Wie W. C. die Schlacht am Skagerrak zu einem schmutzigen Börsenmanöver benutzte - Er erbt

Mailand, 15. Nov. Ueber Winston Churchills enge Beziehungen zum Judentum veröffentlicht der „Popolo d'Italia“ in einem Aufsatz recht aufschlußreiche Einzelheiten. Wie die englische Zeitschrift „Plain English“ in ihrer Ausgabe vom 5. Februar 1920 mitteilte, hatte der im Jahre 1895 verstorbene Vater Winston Churchills vom Juden Rothschild einen Betrag von 50 000 Pfund Sterling als Kredit aufgenommen, die noch nicht zurückgezahlt waren, als jene Notiz im „Plain English“ erschien. Auch die Zinsen waren von Winston Churchill, der die Schulden seines Vaters geerbt hatte, nicht bezahlt worden. Deshalb beschwor damals das englische Blatt den Vetter Winston Churchills, den feierlichen Herzog von Marlborough, der mit der amerikanischen Milliardarin Vanderbilt verheiratet war, einen kleinen Teil seines Vermögens zur Ehrenrettung der Familie zu opfern. Rothschild ließ sich das Geld aber von Nathaniel (dem geheimen internationalen jüdischen Komitee) zurückzahlen, das sich seinerseits den Schuldbetrag von Winston Churchill durch mehr oder weniger saubere Dienste und politische Einflüsse vergüten ließ. Eines dieser Geschäfte widmete Winston Churchill in der Art einer Wiederholung des Tricks ab, den als Erster der ältere Rothschild nach der Schlacht von Waterloo angewandt hatte. Unmittelbar nach der Schlacht am Skagerrak 1916 ließ nämlich Churchill, der damals Munitionsminister war, das Gerücht verbreiten, daß die Schlacht von den Engländern verloren

worden sei. Darauf stürzten die Börsenpapiere; als dann die Nachricht dementiert wurde und die Papiere wieder stiegen, hatten der Jude Ernst Cassel, der Hofjude Eduards VII., und die jüdische Bank, ungeheure Summen verdient. Als Cassel 1921 starb hinterließ er ein Vermögen von mehr als sechs Millionen Pfund Sterling. Unter seinen Nachlassern befand sich auch Winston Churchill, außerdem die Juden Warburg aus New York, die Juden Yve Rosenheim, Julius Goldschmidt, Ernst May und andere aus Paris. Aus dieser Episode wie aus vielen anderen zeigt sich klar, wie „Popolo d'Italia“ hierzu feststellt, wie äußerst enge Bindungen Winston Churchills mit dem Judentum seien, was für das Verständnis seiner gegenwärtigen Politik sehr aufschlußreich sei. Man müsse sich auch vergegenwärtigen, daß er Halbamerikaner sei, da seine Mutter eine Amerikanerin namens Jenny Jerome aus New York war. Weiter müsse man bedenken, daß das Judentum auf gehört habe, seine Karte auf England zu setzen und jetzt auf die Vereinigten Staaten baue, wo es ebenso wie in England abzuluter Herrscher sei.

Winston Churchill, der Halbamerikaner und allzeit getreue Freimaurer des 3. Grades, bereitet zur „höheren Ehre“ des Judentums den Zusammenbruch Englands und den Übergang seines Erbes an die Vereinigten Staaten von Amerika vor.

London hatte seinen längsten Nachtalarm

Tg. Stockholm, 15. Nov. Wie die englischen amtlichen Meldungen heute morgen zugehen müssen, entwickelten sich die größten Ausdehnung und Heftigkeit. London hatte seinen bisher längsten Nachtalarm; von den ersten Abendstunden an bis zum Morgen waren die deutschen Maschinen über der Hauptstadt. Hunderte von Sprengbomben schwebten und schwebten kalibers sowie auch Brandbomben seien gefallen. Mehrere Verkehrsadern und Plätze werden als schwer getroffen angegeben. Die englischen Meldungen sprechen auch von neuen Zerstörungen in den Verkehrsanlagen der Hauptstadt. In den Gas- und Wasser-Verkehrswerken seien zahlreiche Brände ausgebrochen, darunter eine Anzahl von Großfeuern, die mit riesigen Flammen die Nacht erleuchteten. Mehrere dieser Brände sind bisher noch nicht unter Kontrolle gebracht worden. Man befürchtet, daß die Anzahl der Todesopfer groß gewesen ist.

London war jedoch in dieser Nacht nicht das Hauptziel der deutschen Angriffe. Die Hauptwucht hatte das Industriezentrum der Midlands auszuhalten, das in hunderten langen massiven Angriffen bombardiert wurde. Besonders wird in den englischen Berichten eine Industriestadt der Midlands genannt, die ihren „schwersten Angriff“ erlebt hat. Ungefähr ein halbes hundert deutscher Bomber habe in rollendem Einatz durch mehrere Stunden dieses Gebiet mit schwersten Bomben belegt. Große und schwere Kämpfe seien ausgebrochen. Die Zerstörungen dürften, so meint der englische Rundfunk, erheblich sein, ebenso die Anzahl der Todesopfer. Aber außer London und den Midlands wurden heute nacht auch Wales und Südostengland von starken deutschen Verbänden angegriffen.

Die Wahrheit über Englands Verluste

80 000 Tote - 120 000 Schwerverletzte - 50 000 Gefangene. Mailand, 15. Nov. In internationalen Kreisen schätzt man laut „Gazzetta del Popolo“ die englischen Verluste durch die Bombardements und durch die Uferseebootangriffe sowie bei den Kolonialaktionen auf 40 000 Tote und 80 000 Schwerverletzte, ohne die Gefangenen und die seinerzeit in Norwegen, Belgien, Holland und Flandern verzeichneten Verluste einzuzählen. Alles in allem habe England bisher mit Bestimmtheit 80 000 Tote, 120 000 Schwerverletzte und 50 000 Gefangene verloren.

Um Churchill prallen die Gegensätze auseinander

Stockholm, 15. Nov. Zu der Meldung von „Nya Dagligt Allehanda“ aus London über den Zusammenstoß zwischen den konservativen Unterhausmitgliedern Kapitän Margeison und Adams werden weitere Einzelheiten bekannt. Nach dem täglichen Zusammenstoß zwischen den Abgeordneten kam es im Carlton Club zu weiteren Auseinandersetzungen, an denen sich zahlreiche konservative Abgeordnete beteiligten. Die entgegengesetzten Anschauungen seien in einer Weise auseinandergeprallt, daß die feindlichen Gruppen getrennte Sitzungen abhielten. Im Mittelpunkt der Streitigkeiten stehe die Politik Churchills, die von der einen Gruppe als das Verderben Großbritanniens bezeichnet wird.

Große Truppenansammlungen an der britischen Westküste

Mailand, 15. Nov. Das Abendblatt „Sera“ erhält aus New York Kenntnis von großen Truppenansammlungen an der Westküste Großbritanniens, die zur Invasion in Irland bestimmt sein sollen. In den irischen Gewässern spielten sich, so heißt es in der Meldung des italienischen Blattes weiter, intensive Bewegungen britischer Seestreitkräfte ab.

Neues Erdbeben in Bukarest

Bukarest, 15. Nov. Am 14. November, 16.38 Uhr wurde in Bukarest, wie die Sternwarte mitteilt, ein neues Erdbeben der Stärke drei verspürt.

Wie erit jetzt bekannt wird, ist die Landstrasse von Kronstadt nach Buzau im Gebirge an einer Stelle durch das Erdbeben auf einer Länge von 200 Meter gespalten worden, so daß der Verkehr völlig unterbrochen ist. Mehrere Hügel an der Straße sind eingestürzt, während Felsblöcke das Bett des Flusses Buzau versperrt haben.

„Nationale Bewegung der Schweiz“ an der Arbeit

Genf, 15. Nov. Am Dienstagabend wurde im Saale des Berner Hotels „Bristol“ ein Schulungskurs der „Nationalen Bewegung der Schweiz“ eröffnet. Der Besuch dieser Veranstaltung ist nach der „Basler Nationalzeitung“ „bemerkenswert“ gewesen. Die Teilnehmer hätten sich „aus den verschiedensten Altersstufen zusammengesetzt, wenn auch die jüngere Generation überwiegen habe. Mehrere Militärpersonen in Uniform waren ebenfalls anwesend gewesen.“ Einem Rundschreiben der Nationalen Bewegung der Schweiz ist zu entnehmen, daß monatlich zwei Schulungsabende durchgeführt werden, die einer einheitlichen Ausrichtung innerhalb der NBS dienen sollen. Gegenstand dieser Schulungskurse ist nicht die schweizerische Tagespolitik, sondern „die eigentlichen Schicksalsfragen Europas und der schweizerischen Volksgemeinschaft“.

Erfolge der italienischen Luftwaffe

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage

Rom, 14. Nov. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

Im Epirus fanden im Gebiet von Kalibaki mit Erfolg lokale Aktionen statt, die von unseren Bombenstaffeln unterstützt wurden. Einige feindliche Angriffe im Corciano-Gebiet sind mit Hilfe der Luftwaffe, die die feindlichen Truppen in der Umgebung des Presba-Sees unter Feuer nahm, abgeschlagen worden.

Unsere Luftwaffe bombardierte den Flughafen von Papas, Argostoli und Preveza, wobei militärische Ziele getroffen und die feindlichen Kolonnen unter wirksames Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Feindliche Flugzeuge wurden auf Balona Bomben ab, wobei es 6 Tote und 30 Verwundete gab, ferner auf Durazzo, wo es weder Opfer noch Schaden gab.

Zwei Flugzeuge vom Venetianer-Typ wurden von unseren Jägern auf der Höhe von Pantelleria zum Kampf gezwungen und abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde auf der Höhe von Cagliari (auf Sardinien) abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer wurden Marineanflärungsflugzeuge von feindlichen Jägern angegriffen, von denen zwei abgeschossen wurden.

Unsere Flugtorpedoboote griffen einen im östlichen Mittelmeer ausgetauchten feindlichen Geleitzug an und torpedierten zwei Dampfer. Einer davon verlor. Eine weitere italienische Fliegerstaffel hat einen im Hafen von Alexandria liegenden Kreuzer getroffen. Vier wurden nachts mit Erfolg weitere Fliegerangriffe auf die Flottenbasis durchgeführt.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Crotona, wo die Bomben ins Meer fielen, auf Taranto, wo es bei der Zerstörung eines Toten und drei Verwundete, bei der Gruppe zwei Tote und neun Verwundete gab, sowie einige Sachschäden an Wohnhäusern.

Alle unsere Flugzeuge, die an den erwähnten Aktionen teilgenommen haben, sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Immer gleich gut!*)

ATIKAH 5A

*) Größte Sorgfalt bei der Mischung sowie modernste Fabrikationsmethoden haben es zur Lastage gemacht, daß die Atikah in ihrer Qualität und Gleichmäßigkeit seit Jahren nicht den leisesten Schwankungen unterworfen ist.

Die 6. Lüge um den vernichteten Geleitzug

Tg. Stockholm, 15. Nov. Die Bemühungen der britischen Admiralität zum nachträglichen Verwischen des katastrophalen Eindruckes der Vernichtung eines ganzen Geleitzuges mit 80 000 BRT, auf dem für den englischen Widerstand wichtigsten aller britischen Seefahrtswege, dem Nordatlantik, durch deutsche U-Boote vertrieben wurden, gehen weiter. Es sind jetzt bereits sechs Kommuniqués veröffentlicht worden, wobei jedes Kommuniqués etwas anderes behauptet. Zuerst schwieg die Admiralität zwei Tage lang. Dann kam die Erklärung, daß noch keine Nachricht von dem Geleitzug vorliege, wohl weil die Schiffe nicht funken könnten, um ihre Stellung nicht zu verraten. 24 Stunden später wurde dann plötzlich eine willkürlich zusammengestellte Namensliste von angeblich geretteten Schiffen veröffentlicht; von 38 Schiffen sollen 29 entkommen sein. Gestern nacht wurde ein 6. Kommuniqués herausgegeben, in dem behauptet wurde, sechs weitere Schiffe seien in Sicherheit, von den übrigen acht habe man jedoch noch keine Nachricht erhalten. Der Widerspruch ist offensichtlich, da nach den vorhergehenden Kommuniqués nur noch neun Schiffe fehlen konnten, so daß, wenn sechs weitere eingetroffen wären, nur noch drei fehlen müßten. Vorläufig wird im übrigen behauptet, daß diese Schiffe in einem den amerikanischen neugierigen Journalisten sehr zugänglichen Hafen Kanadas gelandet sein sollen.

Chamberlain in der Westminster-Abtei beigesetzt. Stockholm, 15. Nov. Der ehemalige Ministerpräsident Neville Chamberlain ist Donnerstag morgen im Beisein des Ministerpräsidenten Winston Churchill und fast sämtlicher Mitglieder des Kabinetts in der Londoner Westminster-Abtei beigesetzt worden.

Pulverfabrik in die Luft geflogen

Mailand, 15. Nov. In der Nähe von Caprino Bergamasco ist eine kleine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Der Besitzer und zwei Arbeiter fanden dabei den Tod.

Das Thema des Tages

Italiens Operationen gegen Griechenland

Die Uebertragung des Oberbefehls über die an den griechischen Fronten operierenden italienischen Heere an den Unterstaatssekretär im Kriegsministerium und stellvertretenden Generalstabschef der gesamten italienischen Wehrmacht, General Soddit, sowie die Ernennung des Generals Verzellino, des bisherigen Befehlshabers der 90-Armee, und des Generals Geloso, dem bisher die dritte italienische Armee unterstand, für die Leitung der beiden gegen Griechenland angelegten italienischen Armeen, wird in eingeweihten Kreisen als der Auftakt zu großen militärischen Operationen Italiens angesehen.

Nachdem die außergewöhnliche Ungunst der Wetterverhältnisse mit ihren ununterbrochenen wolkenbruchartigen Regnen und die nicht weniger außergewöhnlichen Geländeschwierigkeiten für das Vorrücken in völlig nutzlosen Gebrühen Klarheit darüber geschaffen haben, daß für die Austragung des italienisch-griechischen Konflikts sehr viel größere und umfangreichere militärische Operationen erforderlich sind, als ursprünglich geplant war, hat der italienische Generalstab die notwendigen Konzepte gezogen und hat nunmehr mit den Vorbereitungen für einen viel größeren Aufmarsch begonnen, der große und entscheidende militärische Aktionen zum Ziele hat.

Man steht also am Beginn einer neuen Phase der italienischen Operationen in Griechenland. Da die bisher eingelegten italienischen Streitkräfte gegenüber den griechischen Streitkräften numerisch wie auch in bezug auf deren vorzügliche moderne Ausrüstung in dem schwierigen Gebirgs- und Gelände kaum gewachsen sein konnten, werden also jetzt große Verstärkungen nach Griechenland geschickt, mit denen durch eine große kombinierte Aktion der beiden italienischen Heere der Widerstand des griechischen Heeres roch und endgültig auf beiden Fronten gebrochen werden soll.

Diese Ansicht wird bekräftigt durch einen Artikel des Direktors des „Giornale d'Italia“: Weber erfolgten bisher größere militärische Zusammenstöße, noch wurden irgendwelche Erfolge gegen die italienischen Truppen erzielt, und noch viel weniger wurden italienische Divisionen umjagt und gefangen genommen. Wohl aber entstand ein vorübergehender Stillstand in den Operationen, der aber nichts an der Tatsache ändern konnte, daß die griechischen Truppen immer mehr zurückweichen mußten und daß die Italiener ihren Vormarsch an die Metaxas-Linie heran und in die Metaxas-Linie hineingetragen haben, während die Griechen, im großen gesehen, Zusammenstöße bisher ausweichen.

Zusammenfassend stellt Gamba fest, daß Italien nicht nach vorbedachten Plan und langer Vorbereitung in den Krieg mit Griechenland eingetreten sei, sondern um der offensiven entlich-griechischen Zusammenarbeit ein Ende zu machen, nachdem Athen auf die italienischen Vorstellungen nicht habe hören wollen.

„Das bescheidene Lichtlein der Schweiz“

Die dauernde Verletzung der Schweizer Neutralität durch die englische Luftwaffe zwang die Eidgenossenschaft zur Durchführung der Verbundung. Die Schuldfrage war in diesem Falle denkbar klar: die Flieger Churchills orientierten sich an der hell erleuchteten Schweiz auf ihren Flügen nach Italien; statt mit Jagdflugzeugen und Flak reagierten die Schweiz auf die dauernden Verletzungsbüchse Englands mit papierernen Protesten, die von England ignoriert wurden. So verblieb den Schweizern keine andere Wahl als die Verbundung durchzuführen.

Wie aber verteilt die neutral sein wollende Schweizer Presse nunmehr die Schuld? Die „Neue Züricher Zeitung“, die sich stets den Anschein besonderer Neutralität gibt, will in der Nichtachtung der Schweizer Neutralität ein Zeichen dafür erblicken, „wie weit für die kriegsführenden Parteien die Rücksicht auf das Völkerrecht hinter den angeblichen oder wirklichen Bedürfnissen der Kriegführung zurückgetreten ist.“ Dieses „kriegsführenden Parteien“, wo es doch ausschließlich und einzig und allein um Englands Rechtsbüchse geht? Statt auf den Allein Schuldigen mit dem Anlagefinger zu deuten, fängt das Züricher Blatt über die tragische Lage der Schweiz zu jammern an: „Niemand kann und wird die schweizerische Bevölkerung daran hindern, die Verbundung als symbolisch für den Zustand der Welt und für die tragische Lage unseres kleinen Landes zu empfinden. Heute zwingt uns die Verbundung des Rechts, die Verfestigung des Himmels europäischer Gesittung, das bescheidene Lichtlein der Schweiz, das bisher im Herzen des verdunkelten Kontinents als ein Zeichen die Neutralität brannte, die uns stets Verpflichtung gegenüber der Menschheit und Menschlichkeit bedeutet hat, nach außen abzuschränken und fast auszulöschen.“

Das ist wieder echt schweizerisch! Statt klipp und klar zu sagen, daß England das Recht der Schweiz mit Füßen trat, wird mit einem unzweideutigen Augenzwinkern von der Verbundung des Himmels der europäischen Gesittung gesprochen, an der natürlich — nach Schweizer „neutralen“ Begriffen — nur die bösen Nazis schuld sind. Von einem solchen Horizont aus kann man natürlich nicht erwarten, daß die Schweizer „Demokraten“ zu der Einsicht sich bekennen, daß am europäischen Himmel ein neues Licht zu erhellen beginnt, gegen das das Schweizer Lichtlein sich wie ein kümmerliches Flämmchen ausnimmt.

Stärkste Beachtung der Berliner Reise Molotows in der Sowjetpresse

Berlin, 15. Nov. Die Moskauer Presse widmet weiter dem Aufenthalt des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion und Außenministers Molotow in Berlin stärkste Beachtung. Die Blätter veröffentlichen in größter Aufmachung die letzten Kommuniqués über die einzelnen Empfänge.

Das Armeeblatt „Krasnaja Swesda“ schreibt: „Das bedeutsamste Ereignis der letzten Tage ist die Berliner Reise Molotows. Die zur Zeit stattfindenden Besprechungen Molotows mit der deutschen Regierung stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit der Weltpresse.“ Das Blatt hebt hervor, daß die Reise Molotows nach Berlin ein Ereignis von erstarriger politischer Bedeutung sei. Es unterlege keinem Zweifel, daß die Erneuerung des persönlichen Kontakts und der freundschaftlichen Meinungsäustausch mit den Führern der deutschen Politik die weitere Festigung und Entwicklung der deutsch-sowjetischen Beziehungen im Interesse beider Länder fördern werde.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagshaus: Arthur Beckh, Hauptredakteur und verantwortl. Redakteur für Kultur, Unterhaltung und Sport; Hubert Berrichard; für Badische Chronik: Herbert Schmitt; für den Stadteil: für Kommunal-, Verkehrs-, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Raab, alle in Karlsruhe.

Dank des Führers an die Rüstungs- und Frontarbeiter

„Sie haben entscheidend mitgeholfen, daß die großen Erfolge mit so geringen Blutopfern erzielt werden konnten“

Berlin, 15. Nov. Der Führer empfing am Donnerstagmorgen in der Neuen Reichskanzlei 88 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Rüstungs- und Frontarbeiter und 40 Rüstungsarbeiterinnen aus allen Ecken des Reiches. Die Arbeiter, unter ihnen 20 Frontarbeiter in der Uniform der Organisation Todt, waren im Schmuck ihrer ehrenvollen Auszeichnung, die sie am Vormittag aus der Hand von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Todt empfangen hatten, im großen Empfangssaal angetreten; daran schlossen sich die 40 Rüstungsarbeiterinnen, ferner als Gäste der Chef des Wirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, General der Infanterie Thomas, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink sowie die engsten Mitarbeiter von Dr. Ley und Dr. Todt.

In seiner Ansprache ging der Führer einleitend auf die wahren Kriegsbegriffe ein und legte den Rüstungs- und Frontarbeitern dar, warum das plutokratisch-kapitalistische England aus seiner antisozialen Einstellung heraus dem deutschen Sozialstaat den Kampf ansetzte. Dieser Kampf werde daher nicht nur geführt vom deutschen Soldaten, der der beste der Welt sei, und sich selbst übertrifft habe, sondern genau so entscheidend sei die riesige Front der Heimat, das gigantische Millionenheer, das in den deutschen Fabriken und in der deutschen Rüstung arbeite.

„Alle, die Arbeiter“ — so rief der Führer den vor ihm stehenden Rüstungs- und Frontarbeitern zu — „die unseren Soldaten die besten Waffen der Welt gegeben haben, die die unbegrenzten Munitionsmassen lieferten, die uns zur Verfügung stehen, die den kühleren Westwall errichteten, die es ermöglichten, daß für jedes ausgefallene Maschinengewehr und jede verlorene Granate zehn neue bereitstanden, die daran arbeiteten, daß wir heute in Deutschland eine Platzabwehr haben, wie sie kein Staat der Welt besitzt, — alle sie haben entscheidend mitgeholfen, daß diese großen Erfolge mit so geringen Blutopfern erzielt werden konnten. Dafür möchte ich Ihnen heute nicht nur im Namen des deutschen Volkes, sondern auch im Namen des deutschen Soldaten danken.“

Der Sieg werde, so erklärte der Führer im Verlaufe seiner Ausführungen, um so eher errungen sein, je geschlossener und entschlossener das deutsche Volk sei, und je mehr der Gegner erkenne, daß jeder Gebante an ein

Deutschland von 1918 zwecklos sei. Der heutige deutsche Staat sei auf dem festesten und stärksten Fundament errichtet, das es gebe: Auf der breiten Masse des schaffenden Volkes. Mit dieser geschlossenen Front der Arbeit werde Deutschland den Kampf durchhalten und nach dem Siege den deutschen Sozialstaat erst recht zum vorbildlichsten der Welt ausbauen. Der hervorragende Anteil den die deutsche Arbeiterschaft in diesem Kampfe habe, sei zugleich auch eine Vorarbeit für dieses gewaltige Friedenswerk das nach dem Siege unsere große Aufgabe sei.

Der Führer hat am Schluß seiner Ansprache die um ihn versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen, seinen Dank auch ihren Millionen Kameraden in den Fabriken und Rüstungsbetrieben und an der Front zu übermitteln.

Dr. Goebbels bewirkt die Rüstungsarbeiter

Reichsminister Dr. Goebbels lud anschließend an den Empfang in der Reichskanzlei die Ehrenabteilungen der Rüstungsarbeiter und -Arbeiterinnen zu einer Kaffeetafel in die Festräume seines Ministeriums ein, zu der auch Reichsminister Dr. Todt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und General Thomas, der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes, erschienen. Dr. Goebbels ließ sich auf einem Rundgang durch die Säle eine große Zahl der Rüstungsarbeiter vorstellen und unterhielt sich auf das angeregteste mit ihnen.

Nach den Kanonen geht auch das Brot aus

Die englischen Ersatzbrot-Versuche gescheitert - Futtermittelrationen bis zu einem Drittel herabgesetzt

Tg. Stockholm, 15. Nov. Täglich mehrten sich in England die kleinen und großen Anzeichen, die mehr oder weniger fühlbar die Auswirkungen der deutschen Blockade kennzeichnen. Schritt für Schritt rückt das Geispen der Not dem einst unsahbar reichen Inselvolk näher. „Jetzt gilt es auch für uns, Kanonen oder Brot“ schrieb „News Chronicle“. Das Ernährungsministerium sieht sich zu der Bekannntgabe gezwungen, daß eine allgemeine und sehr weitgehende Eierknappheit bevorsteht und daß die Versorgung des Marktes mit Speck und Frächten so gut wie aufhören wird. Größte Sorge macht dem Ernährungsministerium die Rationierung. Die Pläne, einen stark mit Gemischen Produkten durchsetzten Brotteig zu schaffen,

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 15. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberst Angerstein, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, Hauptmann Bertram, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Hauptmann Kaldrad, Gruppenkommandeur in einem Fernfliegergeschwader, Hauptmann Rade, Staffelführer in einem Fernfliegergeschwader, Hauptmann Knapp, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe.

Oberst Angerstein ist das erste Beispiel einer militärischen Führernatur. Das Geschwader hat unter seiner Führung hervorragende Leistungen vollbracht. Er zeichnete sich sowohl in der Führung seines Verbandes als auch in persönlichem Einsatz besonders bei der rücksichtslosen Überwindung schwerster Verhältnisse aus und ist durch sein Vorbild das Geschwader zu entscheidenden Erfolgen mit.

Hauptmann Bertram führte seine Jagdgruppe mit unermüdlichem Draufgängergeist und schob sich 12 Gegner im Luftkampf ab. Obwohl das Risiko sein Kampfvermögen noch eine statistische Anzahl weiterer Aufträge erlangen würde, befehlt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe die Verwendung an der fliegerischen Front der Heimat, nachdem seine beiden Brüder im Kampf gegen England den Hingetod gefunden hatten.

Hauptmann Rade ist mit 12 Aufträgen der erfolgreichste Staffelführer, der durch seine reichhaltige Erfahrung und Entschlossenheit auch die von ihm geführte Staffel zur erfolgreichsten seines Fernfliegergeschwaders machte. Von den 100 Abflügen und 57 am Boden verführten Missionen seiner Gruppe entfielen allein 75 Abflüge in der Luft und 19 am Boden auf seine Staffel.

Hauptmann Knapp hat mit seiner Staffel seit Beginn der Operationen im Westen 317 Fernaufklärungsfüge durchgeführt, wobei er grundsätzlich die wichtigsten Aufträge selbst übernahm. Die ausgezeichneten Erkundungserfolge, die sich in Kleinigkeiten unter schwierigsten Umständen erzielen wurden, haben der Führung wertvolle Unterlagen vermittelt.

Engländer schildern die Flucht in Geleitzügen

„Jedem eine gemeinsame Aktion war völlig unmöglich“ - „Der ganze Geleitzug stob auseinander“

Genf, 15. Nov. Nach einem Reuterbericht aus Kanada erzählte ein Passagier eines der bewaffneten englischen Handelschiffe, die ein Opfer der deutschen Gegenblockade wurden, folgende Ereignisse: „Einige Tage nach der Abfahrt aus dem Vereinigten Königreich entstand auf dem Schiff plötzlich Unruhe. Überall sammelten sich Gruppen an und deuteten zum Himmel empor. Dort waren plötzlich Flugzeuge erschienen, die vermutlich von einem deutschen Hilfskreuzer stammten und unser Schiff aufgespürt hatten. Nach einiger Zeit verschwanden sie wieder. Wir mußten jetzt jeden Augenblick mit Angriffen rechnen. Unser Kapitän setzte die Fahrt zunächst im alten Kurs fort, aber bei Einbruch der Nacht wechselte er die Richtung und fuhr einen Zig-Zag-Kurs. Immer wieder hörten wir vor allem in den frühen Morgenstunden, aus einiger Entfernung Kanonendonner. Deutsche Kriegsschiffe griffen wahrscheinlich englische Schiffe an. Unter eigenem Schiffs hatte eine große Geschwindigkeit und enkam seinen Verfolgern im letzten Augenblick. Nach einer Fahrt von nicht weniger als 15 Tagen kamen wir schließlich glücklich wenn auch müde und nervös in Kanada an.“

Ein anderer Passagier, dessen Schiff in einem von britischen Kriegsschiffen gesicherten Geleitzug fuhr, erzählt fol-

gendes: „Wir waren erst wenige Stunden von der irischen Küste entfernt und hatten unsere erste Übung an den Rettungsbooten hinter uns. Die meisten von uns trugen die Rettungsringe noch, von denen sich viele der Passagiere während der ganzen Fahrt überhaupt nicht trennten. Eifrig schauten wir nach deutschen U-Booten aus, denn das schien die einzige Gefahr zu sein, die uns bedrohte. Plötzlich erschienen deutsche Flugzeuge über dem Geleitzug, und ehe wir recht wußten, was geschah, fielen die ersten Bomben. Zwei unserer Schiffe wurden sofort schwer getroffen. Wir sahen, wie sich auf ihnen Brände entwickelten und dicke Rauchwolken aufstiegen. Im Wasser stiegen überall riesige Fontänen empor, die von den deutschen Bomben herrührten, die in großer Zahl rings um die Schiffe des Geleitzuges einschlugen. Eines unserer Schiffe machte sofort kehrt und versuchte den eben verlassenen Hafen noch zu erreichen. Jedem eine gemeinsame Aktion war völlig unmöglich. Auch von unserem Kriegsschiffschutz war wenig zu sehen. Jedes Schiff war nur darauf bedacht, sich aus eigener Kraft in Sicherheit zu bringen. Der ganze Geleitzug stob auseinander und wir betrachteten es noch heute als ein wahres Wunder, daß unser Schiff gerade noch durchkam.“

sind daran gescheitert, daß keine genügenden Mengen von B-Vitaminen aufzutreiben bzw. herzustellen sind. Die Versuche der Chemiker, andere Brotarten durch allershand Mischungen herzustellen, sind ebenfalls gescheitert, da die Bevölkerung dieses Brot verweigert.

Sehr weitgehende Bestimmungen sind getroffen worden, um der Gefahr eines völligen Zusammenbruchs der Futtermittelversorgung vorzubeugen. Die Regierung hat grundsätzlich dem vom Landwirtschaftsministerium vorgelegten scharfen Rationierungsplan für alle Futtermittel zugestimmt. England war für seine Viehwirtschaft weitgehend auf den Import von Futtermitteln angewiesen. Dieser Import hat sich so verringert, daß zu Notmaßnahmen gezwungen werden mußte. Das neue Rationierungssystem für Futtermittel geht jetzt von dem Punkt aus, daß zuerst die Milchkuhe bedacht werden müssen, um die Milchrationierung aufrecht erhalten zu können. Man hofft 70 Prozent der Friedensration für Milchkuhe austreten zu können. Die Rationen für die übrigen Viehgattungen sind dagegen auf 50 Prozent der Friedenszeit heruntergeleitet worden. Für Schweine und Geflügel beträgt die Rationierung sogar nur noch ein Drittel der Vorkriegsration.

„Todeskommando“ im Carlton-Block

HL. Bukarest, 15. Nov. Die letzten Beben in Rumänien setzen sich fort. Die Erdbebenmarie hat wieder drei Beben registriert, die jedoch keine nennenswerte Stärke aufwiesen. Auf dem Gelände des Carlton-Blockes sind 40 Verletzte eingeleitet worden, um unterirdisch zwei Stollen vorzutreiben. Die Arbeiten mühten jedoch wieder aufgegeben werden, da in dem einen Tunnel Feuer ausbrach und der andere voll Wasser lief. Kurz vorher hatte ein sogenanntes „Todeskommando“ von zehn Legionären in das Untergeschoss des Unglückshauses einzudringen versucht, jedoch lebende Menschen nicht mehr vorgefunden. Die Vorkarbeiten an dem ununterbrochen brennenden Heizöl haben auch keinen Erfolg gehabt, da der Brand durch Holzreste, Möbel und andere Gegenstände genährt wird. Ein Legionär, der bei den Rettungsarbeiten ums Leben kam, wurde auf dem Legionärfriedhof in Predeal beigesetzt. In Galas haben die Rettungsarbeiten drei Legionären das Leben gekostet.



AUF MICH

WILL KEINER

VERZICHTEN!

- Doppelt-klimatisiert
- Dreifach-entstaubt

KURMARK

3 1/3

- Voll-Fermentation
- Handauslese

ZARAH LEANDER * WILLY BIRGEL



DAS HERZ DER KÖNIGIN

Ein Carl-Froelich-Film der Ufa
Maria Koppenhöfer, Lotte Koch, Axel von Ambesser
Friedrich Benfer, Will Quadflieg, Walter Süssenguth
 MUSIK: THEO MACKEBEN
SPIELLEITUNG: KARL FROELICH
Kühn geplant und gewaltig vollendet Carl Froelichs Ufa-
Großfilm vom Triumph und Untergang der Maria Stuart
EIN EREIGNIS DER NEUEN SPIELZEIT!

Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Ufa-Theater und Capitol

Im Ufa-Theater: 5.00 und 7.30 Uhr numerierte Plätze, Vorverkauf heute und morgen von 11.00 bis 12.00 Uhr

Bad. Staatstheater

Großes Haus
 Freitag, 15. November
 Wegen Vorbereitung
 der Gastspiele in Straßburg
Keine Vorstellung

Samstag, 16. Nov., 19.15-21.30 Uhr
 Geschlossene Vorstellung KdF., KG.

Der Strom Schauspiel v. Halbe

Sonntag, 17. November

Nachmittags 15.30-17.30 Uhr

Drei alte Schachteln

Operette von Kollo

Abends 19.00-21.30 Uhr

Wiederaufnahme

Der Vetter aus Dingsda

Operette von Künneke

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 16. Nov., 19.00-21.30 Uhr

Besuch am Abend

Lustspiel mit Musik v. Hugo Engel-

brecht und W. Kollo.

Vorverkauf im Staatstheater und am

Kiosk der „Eintracht“

Bohnenkaffee ohne??

Ja, durch Verwendung von „Probohna“-Aroma erhalten Sie ein Getränk, das echtem Bohnenkaffee in Geruch und Geschmack verblüffend nahe kommt. Muster zu 1,57, 3,04 oder 7,02 RM. Einsendung auf Postcheckkonto, Karlsruhe 76291. Wiederverkäufer und Vertreter gesucht!

H. Hipp, Singen (Hrw.),

Postfach 85 B. 2.

Theater- und

Konzert-Karten

Vorverkauf

H. Maurer

PIANO-LAGER

Kaiserstr. 178, Ecke Hirschstr. Tel. 713



Badisches Staatstheater

Spielplan

vom 16. bis 26. November 1940

Großes Haus

Samstag, 16. 11. Der Strom, Schauspiel

v. Halbe. (Geschl. Vorst. für AdB.)

19.15-21.45

Sonntag, 17. 11. Nachm. Drei alte

Schachteln, Operette v. Kollo. Bühnen

Miete. 15.30-17.30

Sonntag, 17. 11. Abends: Der Vetter

aus Dingsda, Operette v. Künneke,

(Kühler Miete, Wiederkauf.) 19-21.30

Montag, 18. 11. Die ungarische Schicht,

Operette v. Dostal. (Geschl. Vorst. f.

d. Reichsb.-Kamerabst.) 19-22

Dienstag, 19. 11. Der Strom, Schauspiel

v. Halbe. (Geschl. Vorst. für AdB.)

19.15-21.30

Mittwoch, 20. 11. Der Strom, Schauspiel

v. Halbe. 7. Vorst. der Mittwoch-

Stamm-Miete. 19-21.15

Donnerstag, 21. 11. Der Troubadour,

Op. v. Verdi. 7. Vorst. d. Donnerstag-

Stamm-Miete. 19-21.45

Freitag, 22. 11. Das lebenslängliche

Kind, Komödie v. Reumer. 6. Vorst.

d. Freitag-Stamm-Miete. 19-21.30

Samstag, 23. 11. Der Sirenik, Opette

v. Rehar. 5. Vorst. d. Dienst-

tag-Stamm-Miete, Abt. A. 19-22

Sonntag, 24. 11. Morgens: 1. AdB.-

Konzert. 10.30-12.30

Sonntag, 24. 11. Abends: Götter von

Berühmten. Reinjudierung. (Kühler

Miete.) 17-21

Montag, 25. 11. Die verkaufte Braut,

Rom. Op. v. Smetana. 3. Vorst. d.

Montag-Sonder-Miete. 19-21.30

Dienstag, 26. 11. Wo die Lerche singt,

Operette v. Rehar. 5. Vorst. d. Dienst-

tag-Stamm-Miete, Abt. A. 19-22

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 16. 11. Besuch am Abend.

Lustspiel m. Musik v. Engelbrecht u.

Kollo. 19-21.30

Sonntag, 17. 11. Banter Abend. (Ge-

schlossen.) 19-21

Mittwoch, 20. 11. Besuch am Abend.

Lustspiel m. Musik v. Engelbrecht u.

Kollo. 19-21.30

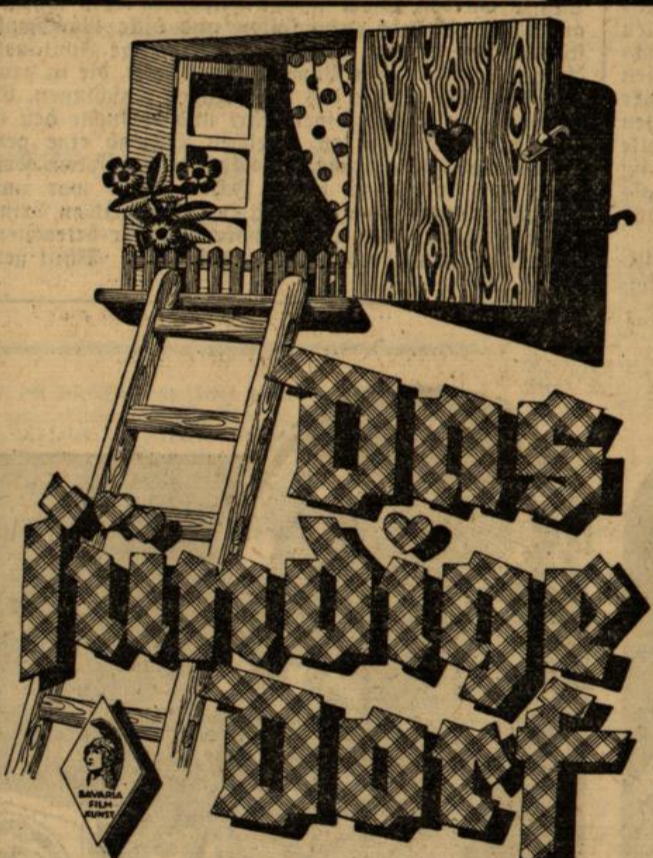
Vorbestellte Karten sind wochentags bis

18.00 Uhr und Sonntags bis 13.00 Uhr

abzuholen, andernfalls Bellerophon

(ausgenommen Wahl-Mieter).

Heute bis einschl. Montag



Nach dem gleichnam. Bühnenstück von Max Neal ist eine echte oberbayerische Filmkomödie entstanden, die zu einem Lachsflieger ersten Ranges wurde.

Darsteller sind:

Hansi Knotek, Erna Fentsch, Joe Stöckel, Josef Eichheim

Elise Aullinger, Georg Bauer, Alb. Janschek, Berti Schultze, B. Brehm

Es wird gerault und es wird gefensterlt, es wird geliebt und wird gelacht, es wird versöhnt und wird gestritten - und es wird Ihnen großartig gefallen!

Jugend nicht zugelassen • Vorstellungen: 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr.

Ab Samstag die neuesten Wochenschauen

Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung **Grenzfeuer**

Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung **Gold in New-Frisco**

RHEINGOLD SCHAUBURG

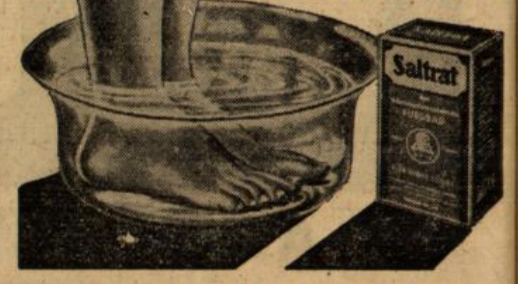
LICHTSPIELE-KNE-MÜHLBURG RHEINSTR. 77 • 700 Sitzplätze • Telefon 6283

FILMTHEATER-MARIENSTR. NR. 76 • 6-Markthalle • 600 Sitzplätze • Telefon 6284

Auto - Kühler - Benzintank
 Reparaturen und Neuanfertigung
Kühler auskochen u. reinigen
Autoblechnerei und Kühlerbau
 ALBERT HUNN, Karlsruhe, Zähringerstr. 42, Tel. 4187
 Spezial-Werkstätte

Öffentliche Versteigerung.
 Am Samstag, den 16. November 1940,
 vormittags 9-12 Uhr u. nachm. 2-6 Uhr,
 werde ich in der
Dirichstraße 126
 im Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich
 versteigern:
**1 Bohn-, Herren-, Schlafzimm-,
 Küche und Bade-Einrichtung**
 sowie getragene Schuhe und Wäschegüter.
 Karlsruhe, den 14. November 1940.
 Mohr, Gerichtsvollzieher.

Müde Füße? Dann ist
Saltrat
 das Richtige!



Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung
 schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das tausendfach
 bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Be-
 schwerden. Es lohnt sich deshalb, wiederholt danach
 zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht
 gleich erhalten. Saltrat gibt es nach wie vor!

Auftakt der „Oberrheinischen Kulturtage“

Aufführung des Films „Friedrich Schiller“ im Capitol

Von unserem nach Straburg entsandten Schriftleitungsmitglied

Straburg, den 15. November.

Die Oberrheinischen Kulturtage in Straburg hätten nicht sinnvoller beginnen können als im Zeichen jenes Namens, dessen unsterblicher Genius soweit die deutsche Junge reicht immer die Verkörperung schöner deutscher Tugenden und Ideale darstellte, der Name Friedrich Schiller, der mit seinen „Mäubern“, diesem ewigen Aufschrei kämpfender Jugend, das zu Ende gehende Zeitalter des Absolutismus revolutionierte, der mit seinem „Wilhelm Tell“

greifenden Darstellung des Menschen Schiller und seines leidenschaftlichen Kampfes wirklich eine kulturpolitische Leistung erfüllt. Der Film trägt seine Prädikate „Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll und jugendwert“ zu Recht.

Eindringlich die Gestaltuna, des jugendlichen Stürmers Schiller durch Doris Caspar. Heinrich George gibt den Herzog Karl Eugen, nicht als bösen Tyrannen, vielmehr als der strenge Patriarch, der allerdings mit absolutistischen Mitteln das Rechtsinstrument als einzige Erziehungsmethode anerkennen will. Neben ihm Lil Dagover als die vermittelnde und mildernde Gräfin von Hohenheim. Weiter Friedrich Kandler, Hannelore Schrath, Paul Dahlke und viele andere, über die noch zu berichten sein wird.

Der Abend nahm unter der Anteilnahme zahlreicher Ehrenäste aus Partei, Staat und Wehrmacht, an der Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, der stellvertretende Gauleiter Ba. Röhren, der Ministerpräsident Walter Kähler und Generalleutnant Haer, der Stadtkommandant von Straburg, einen feierlichen Verlauf und am Schluß konnten die Honorarsteller Lil Dagover, Heinrich George, der Spielleiter Herbert Maich, der Autor Dr. Josef Gremer und der Komponist des Films, Herbert Windt, den begeisterten und ungeteilten Beifall für das Filmwerk entgegennehmen.

Für dem Film sprach der Kulturreferent des Reichspropagandaamtes Pa. Staehle über die Gemeinsamkeit des

deutschen Blutes auf beiden Seiten des Rheins im Elsaß wie in Baden. Aus dieser Zugehörigkeit zum Deutschtum und nicht zuletzt aus seiner großen mittelalterlichen Vergangenheit des Herzlandes des Reiches entsprang der Widerstand des Elsaß allen Französisierungsmethoden gegenüber. Den kämpferischen und tatenschloffenen Geist unserer Zeit verband der Redner geschickt mit dem revolutionären Stürmen und Drängen Friedrich Schillers, der einer unheroischen und zerrissenen Deutschland den Weg wies, den Weg in ein einiges, starkes Großdeutschland, das nun seiner Vollendung entgegengeht. Indem wir die oberrheinischen Festnachtsstage der deutschen Kultur in Schillers Namen eröffnen, bekennen wir uns zu den elementaren Lebenskräften, die ihn befehlten.

Umrahmt war die Veranstaltung von Darbietungen eines Musikkorps der Wehrmacht.

Gubert Doerflinger

Festlicher Empfang beim Oberstadtkommissar

Als Auftakt zu den Oberrheinischen Kulturtagen fand am Donnerstagabend ein feierlicher Empfang beim Oberstadtkommissar Dr. Robert Ernst im Festsaal des Rathauses in Straburg statt. Unter den zahlreichen Ehrenästen bemerkte man u. a. führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht sowie aus der elsässischen Heimatbewegung. Oberstadtkommissar Dr. Ernst würdigte in einer Begrüßungsansprache die kulturelle Bedeutung der bevorstehenden Straburger Festtage. Der elsässische Volkstumsvorkämpfer und enge Mitarbeiter des von den Franzosen erschossenen Karl Roos, Paul Schall, schilderte in anschaulicher Weise die kulturelle Aneignung des Elsaß durch die französische Willfür, den französischen Verweltschungserror und das nahe Ninnen des elsässischen Menschen um deutsche Kultur, Sprache und Art.



Doris Caspar als Friedrich Schiller

Der Schiller-Film der Tobis behandelt des Dichters Jugend in der herzoglichen Militärakademie in Stuttgart, wo seine „Mäuber“ entstanden. (Aufs. Tobis)

dem von nationalem Ethos getragenen Gemeinschaftskampf eines Volkes um seine Freiheit gültige Form und Darstellung gab. In Zeiten deutscher Not und Erniedrigung wurden die Schillerischen Dämern zur klammenden Mahnung, zum beschwörenden Aufruf an Alle, das Deltaste unseres Lebens, das Vaterland nicht zu vergessen. Und nicht umsonst hat man überall dort, wo fremde Mächte über deutsche Menschen geboten, auch im Elsaß, die Werte Schillers auf den Bühnen verboten. Umso beglückender ist es, am heutigen Tage der Erfüllung auch in Straburg dem Namen Schiller zu begegnen.

Die Festaufführung des deutschen Großfilms der Tobis „Friedrich Schiller“ am Donnerstagabend im Straburger „Capitol“ bildete den wohl gelungenen Auftakt der Oberrheinischen Kulturtage. Der Film greift aus dem Leben Schillers jenes entscheidende Jahr in der Militärakademie zu Stuttgart heraus, in dem als Protest gegen die „Zuchtanstalt für Menschewich“, wie Schiller die Schule des Herzogs Karl Eugen einmal selbst nannte, seine „Mäuber“ entstehen. Der Spielleiter Herbert Maich hat mit der er-

Aus aller Welt

Der deutsche Gruß muß würdig erwiesen werden

Leipzig.

Die Nichtanwendung oder in unwürdiger Form eriolgte Erneuerung des deutschen Grußes durch Beamte hat der Dienststrafen des Reichsgerichts in Erweiterung seiner bisherigen Rechtsauffassung für lo schwerwiegend erklärt, daß allein daraus ohne weitere Beweise auf eine innere Einstellung gegen den nationalsozialistischen Staat geschlossen werden kann. Es ist künftig also nicht erforderlich, einem wegen Verletzung der Grußpflicht bestrafenden Beamten förmlich nachzuweisen, daß sein ogebenfalls die Dienstentlassung oder Entfernung aus dem Amte rechtfertigendes Verhalten auf staatsfeindlicher Gesinnung beruht.

Pur Kernfrage führt das Reichsgericht aus: Der deutsche Gruß ist zum Gruß des ganzen deutschen Volkes geworden, er ist das Treuebekenntnis zum Führer und zur nationalsozialistischen Bewegung. Wer den deutschen Gruß verweigert, ihn widerwillig oder in bewußt unwürdiger Form darbringt, von dem muß angenommen werden, daß er der Staatsführung und den nationalsozialistischen Ideen ablehnend gegenübersteht.

Der Beschuldigte hatte den deutschen Gruß seit langem gar nicht oder in einer so unwürdigen Form ausgedrückt, daß er von den Geprüften überhört nicht als deutscher Gruß empfunden wurde. Dienstliche Schreiben unterzeichnete er mit Hochachtungswort und ähnlichen Wendungen. Unter Verneinung einer ausgesprochen staatsfeindlichen Gesinnung wurde dem Beschuldigten eine für seine Verhältnisse sehr fühlbare Geldbuße von 1000 RM. auferlegt. Als Träger eines öffentlichen Amtes hatte der Beschuldigte die Pflicht, alles zu vermeiden, was ihn in den Verdacht staatsfeindlicher Einstellung bringen konnte: sein Verhalten bedeutete eine schwere Dienstverfehlung.

Ein fahrbares Planetarium

Moskau.

Im Moskauer Planetarium ist das erste Exemplar eines fahrbaren Planetariums aufgestellt worden. Es handelt sich um ein größeres Modell, in dem eine Kuppel von sechs Meter Durchmesser untergebracht ist und fünfzig Personen Platz bietet. Die ganze Apparatur wiegt 16 Kilogramm. Die Kosten eines solchen fahrbaren Planetariums sind gering.

Mysteriöser Freimaurer-Mord

Bg. Genf, 15. Nov. Eine mysteriöse Affäre wird im „Journal“ aus Paris gemeldet. Vor einiger Zeit hat der Professor Bouteleup Untersuchungen über die Rolle der Freimaurerei in Frankreich vorgenommen und hatte angeündigt, daß er in den französischen Zeitungen die Ergebnisse dieser Untersuchungen und die Schlussfolgerungen mit aufsehenerregenden Einzelheiten veröffentlichen werde. Plötzlich erkrankte Professor Bouteleup und starb nach einem kurzen Krankheitslager. Der Arzt und die Komité glaubten zunächst an einen natürlichen Tod. In der Folgezeit aber tauchten verschiedene Andeutungen auf, die sowohl in der Familie als auch bei der Polizei Zweifel an einem natürlichen Tod erweckten. Es wurde infolgedessen eine Untersuchung eingeleitet. Der Untersuchungsrichter hat die Ausgrabung des Leides angeordnet, der in das gerichtsmmedizinische Institut gebracht wurde, wo die Anatomie vorgenommen werden wird.

Ein einziger Unentwegter geht nach Mekka

Och. Belgrad, 15. Nov. In der alljährlich üblichen Mekkarreise der Mohammedaner meldet sich aus Jugoslawien diesmal nur ein einziger Pilger, ein Bauer aus einem bosnischen Dorf. Er erklärte sich bereit, trotz Krieg und den verheerenden Reijererschwermeten zu Fuß über Bulgarien, die Türkei und durch die arabische Wüste zu den heiligen Stätten in Mekka zu pilgern.

Zweitausend Jahre altes Boot gefunden

Oslo, 15. Nov. Ein interessanter Altertumsfund wurde an der Westküste Norwegens in Hjoertoft in Sunnmøre gemacht. Es handelt sich um ein Boot, das nach den bisherigen Feststellungen der älteste Fund dieser Art ist, der in Norwegen gemacht wurde. Man schätzt sein Alter auf zweitausend Jahre.

Und so preiswert

Starkwirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch.



40 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube.

Der Zeuge in der Wand

Kriminalroman von P. P. Möbius

2. Fortsetzung

In seinem Gesicht war ein Ausdruck von Verbissenheit. Dr. Vars nahm mit einem kleinen Seufzer den Hörer. Staatsanwaltshafsthat Raumann meldete sich sofort und versprach, in zehn Minuten da zu sein.

„Wollen wir nicht ins Wohnzimmer gehen?“ meinte der Arzt, nachdem er den Hörer aufgelegt hatte.

Koperfki nickte stumm und ging voran.

Nahm aus dem Büfett zwei Gläser und eine Weinbrandflasche und schenkte ein.

„Das ist im Augenblick das Beste!“ erklärte Vars und aß den Schnaps hinter.

Koperfki schritt ein paar mal im Zimmer auf und ab und blieb schließlich vor dem Arzt stehen.

„Was glauben Sie, Doktor? Sie kennen mich ja zur Genüge!“

„Und ob ich Sie kenne! Wir wollen mal keinen Quatsch machen. Koperfki. Wenn ich Sie für einen Mörder hielte, läße ich nicht hier! Und außerdem — Sie haben ja den Film...“

„Er ist schon in der Kopieranstalt! Morgen vormittag ist er fertig!“

„Na also!“

Koperfki trank ein zweites Glas Weinbrand.

„Ich habe von dem Brief, den Renate an Brenz schrieb, wirklich nichts gewußt!“ meinte er dann. „Es überrascht mich sogar, daß sie es tat. Denn gestern noch läien sie entschlossen, Brenz zu heiraten, um auf diese Weise die Schulden ihres Vaters aus der Welt zu schaffen...“

„Nur deshalb zu heiraten, ist eine Verrücktheit! Das habe ich ihr mehr als einmal gesagt! Ihr Vater ist tot — und daß seine Gläubiger nicht bestrickt werden konnten, was kann sie dafür!“ Vars trank ebenfalls. „Sie ist in der Beziehung ein bisschen altmodisch!“

Koperfki wollte antworten, kam aber nicht mehr dazu, da es dranken läutete.

Eine Minute später kam Frau Ubrich, Koperfki's Wirtschafterin, und meldete Herrn Staatsanwalt Raumann. Ihre Aufregung bewies, daß Kluge bereits irgend etwas erzählt

haben mußte, und daß sie gar zu gern gewußt hätte, was nun eigentlich geschehen war.

Raumann trat geräuschvoll ein. Hinter ihm betrat, wie sein Schatten, fast lautlos, der Justizangestellte Bauerlein das Zimmer. Es blieb ein Rätsel, wie Raumann diesen unumgänglich notwendigen Protokollanten so schnell aufgetrieben hatte.

Sie begrüßten sich.

Dr. Vars räusperte sich.

„Also ich muß Ihnen Besuch gewissermaßen dienstlich aufpassen, wenn ich Sie recht verstanden habe, Herr Doktor?“ sagte Raumann, bevor der Arzt den Mund öffnen konnte.

„Was Sie aber nicht daran zu hindern braucht, unsern armen Koperfki hier einen Kognak abzunehmen!“ versuchte Dr. Vars mit einem Lächeln zu mildern.

„Nein, danke, Sie wissen, ich trinke keinen Kognak! Also, was ist geschieden, Herr Rittmeister?“

Alexander Koperfki zwang sich zur Ruhe und aß in kurzen Umrissen ein Bild dessen, was sich vor einer knappen halben Stunde im Festraum zutrug.

Raumann sah, ein Bein über das Knie des andern geschlagen, die Hände übereinandergelegt darauf ruhen lassend, und hörte zu. Sein von vier fünf Narben förmlich zerstückeltes Gesicht machte den Eindruck eines völlig uninteressierten Menschen, bei ihm immer ein Zeichen einer gewissen Voreingenommenheit.

Vor ein paar Tagen hatten sie noch zusammen Stat gehalten. Der Rittmeister a. D. Alexander Koperfki und der Staatsanwaltshafsthat Friedrich Raumann. Und heute sah Raumann dem andern gegenüber, als sehe er ihn zum erstenmal.

„Um!“ räusperte er sich, als Koperfki schwie. „Sie behaupten also, Brenz wäre Ihnen direkt in die Kline hineingelaufen?“

„Nein! Hineingepfunden! Ich wollte den Kampf abbrechen, weil ich den Eindruck hatte, Brenz müsse den Verlust verloren haben. Da sprang er mit einem Satz auf mich los, ich mußte die Kline heben — und da war's geschehen, bevor ich es verhindern konnte!“

Wieder ein ungläubig klingendes „Um!“ Und dann: „Ein bißchen seltsam das Ganze, finden Sie nicht, Herr Koperfki? Sie sind ein anerkannter Rechtsmeister — und können nicht verhindern, daß ein Anfänger im Mordechtlichen Auen in die Kline springt?“ Und dann treffen Sie ausgerechnet noch das Herz, so daß der Stok tödlich wirkt? Zeugen für Ihre Behauptung haben Sie nicht?“

Koperfki hob mit einem Ruck den Kopf und sah den Staatsanwalt herausfordernd an.

„Doch, einen unbestechlichen Zeugen habe ich!“ erwiderte er, und ihm war anzumerken, daß der Verdacht Raumanns ihn reizte. „Ich pflege von meinen Unterrichtszöglingen Filmaufnahmen anfertigen zu lassen, um meinen Schülern besser ihre Fehler demonstrieren zu können. Der Film, der von meiner Hande mit Brenz aufgenommen wurde, befindet sich bereits in der Kopieranstalt und steht Ihnen morgen zur Verfügung! Der Film wird eindeutig beweisen, daß Brenz mit seiner Bitte, ohne Schutz zu kämpfen, eine gewisse Absicht verfolgte...“

„Eine Absicht?“

„Ja, die, mich mit — ich kann es nicht anders nennen — rüchichtslosem Vernichtungswillen töten zu wollen!“

„Das zeigt der Film?“

„Der Film zeigt den Verlauf der Hande und wird ferner ebenfalls eindeutig beweisen, daß Brenz sich in einem unbesonnenen Hornesausbruch auf mich stürzte und daß mir nichts weiter übrig blieb, als mich zu verteidigen!“

Raumann hatte sich eine Zigarette angezündet. Sein Gesicht zeigte nicht mehr die fremde Unbeteiligtheit von vorhin.

„Und welche Gründe, meinen Sie, hatte Baumeister Brenz, sich in dieser aggressiven Form mit Ihnen auseinanderzusetzen?“ fragte er ein wenig lauernd.

„Das weiß ich nicht!“ kam es kurz von Koperfki's Lippen.

Vars, der am Fenster gestanden hatte, drehte sich um.

„Neben Sie nicht solchen Unsinn, Koperfki. Sie wissen ganz genau, daß Brenz...“

„Augenblick, Herr Doktor!“ unterbrach ihn Raumann. „Es handelt sich hier um ein — hm! — um einen Vorfall, bei dem ich vorläufig jede Einmischung von außen ablehnen muß! Ubrigens ist das jetzt auch nicht das Wichtigste! Der Fall liegt ja eindeutig klar: Sie geben zu, den Baumeister Brenz getötet zu haben, Herr Koperfki?“

„Ja, aber...“

„Sie behaupten, es in Notwehr getan zu haben?“

„Ja!“

„Das zu untersuchen und klarzustellen, ist Sache der Staatsanwaltschaft! Wann kann der Film, der angeblich Ihre Unschuld beweisen soll, vorgeführt werden?“

„Morgen vormittag!“

Raumann stand auf.

„Danke! Dann bitte ich Sie, Herr Koperfki, sich mit bis zur Vorführung des Films zur Verfügung zu halten!“

„Selbstverständlich!“

„Jetzt möchte ich den Toten sehen.“

Fortsetzung folgt.

Bank

1940, Uhr.

entlich

mer,

ieher.

um ist

at

stige!

at

stung

ndfach

ber B

danach

uch nicht

Von Mittag zu Mittag

Deutsche Vaudenmäler auf Briefmarken

Von deutscher Geschichte erzählen die neuen B.B. Briefmarken, eingekauft in edle deutsche Vauden. Sie werden jedem Freunde machen, der sie auf einem Brief, einer Karte oder einem Päckchen erhält. Dem Sammler sind sie eine Bereicherung seines Albums. Er darf die Gelegenheit, die Marken zu erwerben, nicht vorbeistehen lassen, weil er mit seiner Sammlung stets auf dem Laufenden bleiben.



Auch in diesem Jahre werden die Hochwälder der N.S. wieder durch die Häuser gehen und bei jeder Familie nach dem Briefmarkendebrief anfragen. Weihnachten steht vor der Tür. Schon die Abendmessen bringen eine Bereicherung des Postverkehrs. Besonders aber für die Festtagspost sind die B.B. Marken geeignet.

Zum „Tag der deutschen Hausmusik“

Die Stadt Musikschule für Jugend und Volk Karlsruhe wird anlässlich des Tages der deutschen Hausmusik einige Veranstaltungen zur Durchführung bringen. Da nennen wir zunächst ein Schüler-Vorspiel der Musikschule für Freitag, den 15. November, welches in auf gewählter Folge einen interessanten Ueberblick über das ganze Gebiet der Hausmusik vermittelt wird. Diese Veranstaltung findet im Festsaal der Musikschule Karlsruhe, Kriegsstr. 160/168 statt. Ganz besonderem Interesse dürfte dann die am Sonntag, den 17. November, vormittags 11.15 Uhr veranstaltete „Musikalische Morgenfeier“ des erst vor kurzem ins Leben gerufenen Arbeitskreises für die Musik der Stadt, Musikschule für Jugend und Volk begeben. In diesem Konzert, welches unter dem Titel „Abendliche Hausmusik“ besonders wertvolle Instrumental- und Vokalstücke von Meistern des 15., 16. und 17. Jahrhunderts aufweist, wird neben der Cembalistin Rita Hirschfeld und Konzertmeister Georg Valentin Panzer, sowie den übrigen Kräfte des Arbeitskreises auch Maria Horst vom Badischen Staatstheater Karlsruhe als Gast mitwirken. Der Eintritt ist frei. Für die Durlacher Bevölkerung wird die Stadt Musikschule für Jugend und Volk Karlsruhe am Mittwoch, den 20. November, in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr im dortigen Rathsaal eine Werbeveranstaltung für Hausmusik und Musikervereinigungen durchführen. Hierbei wird neben verschiedenen Solonummern und einigen Kammermusikwerken auch die bekannte Kindersymphonie von Josef Haydn zur Aufführung gelangen.

Badisches Staatstheater:

„Die Meistersinger von Nürnberg“ in neuer Einstudierung

Man muß in seiner Erinnerung weit zurückgehen, um zu ähnlich festlicher Aufführung der „Meistersinger“ zu gelangen, wie sie am Dienstag, gewissermaßen als Probevorstellung für die Strahburger Kulturtag, geboten worden ist. Wir denken da an die Jubiläum des 80. Geburtstages und der hiesigen Regierung des Großherzogs Friedrich, des Deutschen. Auch neuer ist der mittelbare Anlaß einer Festanführung des bürgerlichen Werkes Richard Wagners ein geschichtlicher; er steht im gegenwärtigen Fluß der Geschehnisse in der Welt und in unserer nächsten Nachbarschaft. Die für eine Strahburger Festvorstellung durch das Badische Staatstheater vorgesehene Neueinstudierung mit überdurchschnittlicher Chorleitung und orchestralem Reichtum trägt in sich ein Gleichnis, ein Sinn-Bild und eine Wegweisung. Mit der Auswechslung der verschiedenartigen Grenzstrahlen ist es nicht getan. Das gilt nur für die bürokratische Ordnung. Es geht auch nicht um eine Zurückgewinnung effizienten Gebietes, es geht um die endliche Heimkehr in ein Urgebiet blutdürstigen Deutschtums, um die von dem Stammes-Blutströmen selbst gespeuerte Vereinigung ehedem willkürlich getrennter alemannischer Volkstämme. Das Schwerer hat das Land geöffnet; das es sich nun nach menschlicher Voransicht für immer völlig völlig erfüllen kann, da müssen alle Kulturkräfte wirksam eingesetzt werden. Das ist der höhere Sinn der für die nächste Zeit angelegten, beispielgebenden Kulturwoche, die mit zu pflegen das badische Nachbarland mit erlebten Kulturgaben die ehrenvolle und stolze Gelegenheit hat.

Das unser Gau Ehre auch einleiten wird, dafür bürgt allein schon unsere heutige Vorführung der „Meistersinger“. Im Grund genommen vermag die Strahburger Staatsoper jederzeit mit einer meisterhaften Darstellung des in Rede stehenden atavistischen musikalischen Lustspiels aufzutreten. Gerade dieses so anpruchsvolle Werk „steht“ hier im besten Sinn. Zudem war es für die diesjährigen Mal-Festspiele von Reibherth und Wildhagen durcharbeitet worden. Man konnte sich daher, banal aber bildkräftig geäußert, an einen gut gedeckten Tisch setzen. Das galt auch für den neuen Operndirektor Otto Mabschatz. Er hat, wie ohne feierlichen

Die Jagd im November

Im November haben Schußzeit: Rotwild, Damwild, Aufschwind, weibliches Rehwild und Rehfleisch, Hasen, Dachs, Kaninchen, Gamsböckchen, Schneehühner, Fasanen, Wildenten, Buffarde, Ringeltauben, Waldschneepfen, Sumpfschnepfen, Wildgänse, Säger, Drosseln und Bläßhühner.

Der November ist für den Weidmann ein Erntemonat. Leider wird man dieses Jahr nicht überall von einer Ernte sprechen können, weil besonders das Niederwild durch den vergangenen Winter stark gelitten hat.

Die Brunnst beim Rotwild ist vorüber, man wird sich nun dem Abschluß des Jagdjahres widmen müssen. Damwild steht noch in der Brunst, und mancher gute Schausler wird auf die Dede gelegt werden. Auch dem Rothwild kann man sich danach widmen und den Abschluß laut Abschlußplan erledigen. Schwarzwild, Keiler und Ueberläufer wird man auf dem Anfsch oder der Pirsch erlegen, bei Schneefall wird man Drückjagden auf diese Wildart veranstalten. Rebhühner haben Schußzeit. Hiden und Hise wird man neuer nur in schwachen Stücken abjaghen, die den Winter nicht überleben, während

man sonst das Rotwild schon. Wo der Bestand nicht leidlich ist, wird man bei Hasen auch diesmal nicht mehr als eine Treibjagd veranstalten. Von Fasanen schieße man nur Hühner, Hasen lasse man am Leben. Der Erfolg wird sich schon im kommenden Jahre zeigen. Rebhühner haben Schußzeit. Kaninchen wird man dort, wo der strenge Winter welche übrig gelassen hat, mit dem Frettchen jagen. Wildenten und Wildgänse erlege man auf dem Morgen- und Abendflug.

In Anbetracht dessen, daß man neuer nicht so viel Niederwild zu jagen hat, widme man sich vor allem dem Abschluß des Jagdjahres und des Raubzeuges. Dachs, Fuchs, Iltis, Biemel, wildernde Hunde und Katzen verfolge man mit Falten und Blei. Die Fuchsjagd kann man durch Anlegen von Kunstbauten vollkommen einbäumen und man bekommt dabei Arbeit für seine Erdhunde.

Daß im November die Futterstellen besichtigt werden müssen, ist selbstverständlich. Fasanen und Rebhühner erhalten Druschabfall und Körnerabfall. Rotwild und Rehwild bekommen Kastanien, Eicheln, Heu (auch Raubheu) und den Obstbaumverschnitt.

Blick über die Stadt

20 Jahre im Dienste der Kriegsoffer

Mit dem heutigen Tage sind 20 Jahre vergangen, seitdem Vertrauensobmann P. Wendelin Gerstner von der Nationalsozialistischen Kriegsofferverwaltung im Dienste der Kriegsoffer steht. P. Gerstner, der im Weltkrieg schwer verwundet wurde und nach der Entlassung aus dem Wehrdienst beim Versorgungsamt Karlsruhe Verwendung fand, schied dort am 15. November 1920 aus, um zunächst als Geschäftsführer des Reichsbundes der K. V. und K. V. sich für die Belange der Opfer des Weltkrieges einzusetzen. Beim Umbruch übernahm er bei der Kriegsofferverwaltung die Betreuung der Abteilung Karlsruhe und wurde dadurch nicht nur in Mittel, sondern auch in ganz Nordbaden Tausenden von Kriegsoffern helfender Freund und Berater. Als Organisator der früheren großen Weihnachtsgesamtsveranstaltungen in der Karlsruher Festhalle ist er vielen Kriegsgenossen aus Karlsruhe und Umgegend in guter Erinnerung. Seitens des Reichskriegsofferführers, sowie der hiesigen Gauabteilung der N.S.D.A.P. wurde P. Gerstner besondere Anerkennung zuteil.

Kurz notiert - kurz gelesen

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Karl Louis Weber, Weißgerber-Gesellen, Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 70, zur Feier ihres goldenen Jubiläum unter Ueberleitung einer Ehrenprobe die Glückwünsche der Stadterwaltung übermitteln. Ferner hat der Oberbürgermeister den Wilhelm Werner, Geblenden, hier, Kaiser-allee 7, zur Feier ihres goldenen Jubiläum unter Ueberleitung einer Ehrenprobe die Glückwünsche der Stadterwaltung übermitteln.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute in voller Rüstigkeit Verwaltungssekretär a. D. Konrad Kühle, Jakobstraße 1. - 70 Jahre alt wird in geistiger Frische auch Frau Käthe Deitreich, Dordstraße 41.

Auf einen Lehrstuhl berufen. Dem außerordentlichen Professor Dr. Wolfgang Haack ist unter Ernennung zum ordentlichen Professor in der Fakultät für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule in Karlsruhe der Lehrstuhl für Mathematik und Geometrie übertragen worden.

Professor Haack, der neue Ordinarius an der Friedrichs-Lana, steht im 39. Lebensjahr. Er habilitierte sich 1929 als Privatdozent an der Technischen Hochschule in Danzig. Er schrieb u. a. zusammen mit Richard Sauer ein Werk über darstellende Geometrie und ist Herausgeber von R. Bartels „Antiterte Projektionen“ und dessen „Malerische Perspektiven“.

Lieder-, Vrien- und Duettabend

Die Ausführenden: der Tenor Dr. Fritz Lang und der Musikschule und der Bariton Eugen Ramponi vom Staatstheater sind durch ihre amtliche und öffentliche künstlerisch-musikalische Tätigkeit so bekannt, daß sie am Dienstag im Saal der Hochschule eine beachtliche Hörerschaft und sowohl herzlichen Beifall als auch Blumen und Lorbeer entgegennehmen dürfen. Zudem war die Vortragsfolge in ihrer Abwechslung und ihrer auf die Außenwirkung abgestimmten Zusammenfassung ihres Erfolges von vornherein sicher. Ebenso war die Begleitung in sicheren Händen: Anton Gleible hat sich schon seit Jahren, von seinen Vorjahren in der Hochschule an, stets bewährt. Daß er seinen Flügel mit aller Kraft schlug, hatte seinen guten Grund, denn die Solisten hatten, vielleicht in irriger Schätzung des Konzertsaals, der schließlich keine Bühne mit aufstrebenden Kulissen und Sofiten ist, aus ihren Stimmen das Stärkste heraus.

Eugen Ramponi und Dr. Fritz Lang brachten zunächst in italienischer Sprache vollständig gewordene Vrien von Handel und Gluck, sowie von dem unbekannteren Tenaglia. Unentrinnlich wie stets erfreuten sich zwei Richard-Strauß-Lieder „Jungfrau“ und „Heimliche Aufforderung“ (Ramponi), sowie zwei auf einer anderen Ebene liegende Lieder von Hugo Wolf und Johannes Brahms (Lang). Aus seinem eigentlichen Gebiet, dem Operngesang, holte Ramponi, der sich an der Bühne rasch in die vordere Linie vorarbeitet hat, mit Wolfgang Lied an den Abendstern und dem Balazzo-Prolog besonderen Beifall. Langs durchdringender, leidenschaftlicher Tenor, sowie seine gesteigerte Ausdrucksfähigkeit, und Ramponis männlich sympathischer Bariton bewährten sich vereint in triumphal vorgetragenen Duetten von Verdi und Puccini. Kurt Robo.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus findet heute wegen Vorbereitung der Festspiele in Strahburg anlässlich der Oberbayerischen Kulturwoche keine Vorstellung statt. Morgen Abend gelangt als geschlossene Vorstellung für die A.B. „Kraft durch Freude“, Akt 10, das Schauspiel „Der Stier“ von Max Halbe zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 19.15 Uhr. - Im Kleinen Theater (Eintracht) spielt das Badische Staatstheater das Lustspiel mit Musik „Besuch am Abend“ von Otto Ernst Bretsch und Walter Halle.

Das Musikische Konservatorium führt Sonntag, 17. November, zum Schluß der Tag der deutschen Musik, die große Gellertode von G. F. Händel auf, die Solisten werden mit: Margot Deming, Margarete Hoff, Will Jung, Josef Sartmann, am Klavier Heinz Kuhn, ferner der Chor des Musikischen Konservatoriums und das Orchester des Instrumentalvereins.

Julian von Karolyi, der hervorragende ungarische Pianist, der beim 1. Klavierabend junger Meister am Samstag, den 16. November, abends 8 Uhr, im Friedrichs-Lana-Saal spielen wird, beginnt mit der Concerte „Sonata“ von Schubert. Der Chopinverte (Nocturno, Mazurka, Etüde und „Sonata“) folgen. Schumanns großes Variationenwerk in Form von Klavier (Werk 13) gehört zu den schwierigsten, aber auch bedeutendsten Werken der Klavierliteratur. Karolyi wird zum Schluß Werke eines großen Komponisten Klavier zum Vortrag bringen, Klavier bei Karolyi und bei Mauer.

Bremis große Wasser im Lichtbild. Professor Dr. Giovanni Stefano ist bei uns eine allseitige, mit Freuden begrüßte Persönlichkeit geworden. Seine letzten Vorträge über russische Kunst sind noch in bester Erinnerung. Nun kommt der lumbalische Kunstgelehrte mit Vorträgen der großen Maler Rembrandt und Michelangelo, den 19. und 20. November, den 21. November, Rembrandt und Michelangelo, den 19. und 20. November, den 21. November, seine Vorträge hielt, dem großen Zutritt nicht mehr genügt. Der Beginn dieser beiden Kunstvortrags wurde auf vielfachen Wunsch um eine halbe Stunde vorgezogen. Die Vorträge beginnen um 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Ufa-Theater und Capitol zeigen ab heute den neuesten Carl-Fraisch-Film der Ufa: „Das Herz der Königin“. Ein Großfilm vom Triumph und Unterang der Maria Stuart mit Sarah Bernhardt, Billy Wilder, Maria Ropenhofer, Lotte Koch, Axel von Ambesser, Friedrich Wenzel, Will Quadflieg, Otto Höfner, Erich Ronto u. a. m. Spielleitung: Carl Fraisch. Im Programm läuft die heutige Wochenchau.

Das Gloria am Rondellplatz zeigt ab heute Freitag in Neuauflage den Film „Baldwin“ nach dem berühmten Roman von Paul Keller mit Hans Anetel und Bitor Etzel in den Hauptrollen. Im Programm die Wochenchau.

Das Volk in der Dörrstraße zeigt aus fernem den Verfilmungs-Großfilm „Zentrum“ mit: Marie Dorell, Ulli Waldmüller, Albrecht Schenckels, Werner Sina u. a. m. Im Programm die Wochenchau.

Das Rheingold und die Schauburg zeigen ab heute das Baharia-Lustspiel „Das fündige Dorf“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Max Real mit Rose Stödel, Hilde Kullinger, Georg Bauer, Albert Janzsch, Josef Reichling, Hans Anetel. Dazu die Wochenchau.

Deutsche Arbeitsfront

Spezialm. Heute laufen folgende Kurse: St.-Schminkt.: Hochschulschule um 19.30 Uhr. - Ganggruppe: Eidenstraße II um 20.00 Uhr. - Schwimmen für Männer und Frauen: Bierortbad um 20.00-21.30 Uhr.

Amliche WHW-Nachrichten

Erstgruppe Karlsruhe-Sub I, Schlegelstraße 22, Montag, den 18. Nov., neben von 9-12 Uhr Anstalten ausgehen.
Erstgruppe Rühlburg, Gorbstraße 37, Montag, den 18. Nov., vom mittags 10-11 Uhr, Ausgabe der Anstalten für alle Gruppen.

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparsen! Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Ab heute Freitag! **Neuaufrührung**



Waldwinter

Nach dem berühmten Roman von PAUL KELLER

mit: **Hansi Knoteck**
Viktor Staal
Ed. v. Winterstein

Ein seelisches Erlebnis

Ist dieser Film, der mit einer leidenschaftlich bewegten Handlung inmitten herrlicher Natur zum Herzen aller spricht.

Zuvor:
Die aktuelle Deutsche Wochenschau

Beginn: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr. — Jugendl. nicht zugelassen.

GLORIA

2. Woche!



Ein neuer Tobis-Film, in dem **BENJAMINO GIGLI** als er selbst — der berühmte Tenor Gigli — erscheint. — Dramatisch, von heiteren Episoden und großen Revueszenen unterbrochen, schildert der Film die Liebesgeschichte einer Sängerin und ihres Aufstieg zum Ruhm.

Ein großartiges musikalisches Filmwerk

mit: **Marte Marell**
Lizzi Waldmüller
Albrecht Schoenhals
Werner Hinz
Axel von Ambesser
Elsa Wagner

Dazu die neueste Wochenschau!

Beginn: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr
Sonntag ab 2.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

PALI

Ein heiteres Spiel um Eifersucht und Liebe nach Motiven von O. Nicolais lustiger Spieloper „Die lustigen Weiber“



Tobis in Wien

Paul Hörbiger
Gusti Wolf
Wolf Allbach-Retty
Lizzi Holzschuh, Aribert Wäscher, H. Nielsen u. a.

Eine bedeutsame Episode aus dem Leben des Komponisten Otto Nicolai, ein heiteres Erlebnis aus seiner Wiener Zeit, das die Phantasie des Musikers befruchtete und ihm den Stoff zu seiner berühmten Oper eingab

Spielleitung: Leop. Hainisch
Musik: Alois Melichar.

Dazu die aktuelle Deutsche Wochenschau.

Besondere Anfangszeiten: 3.15 5.30 7.45

RESI

Der vielen Nachfragen wegen nochmals **Wiederholung PALI** Sonntag vorm. 11 Uhr

Die Welt am Mittelmeer

Dieser Film zeigt Ihnen wie kein anderer die Brennpunkte der Auseinandersetzungen zwischen den Achsenmächten Deutschland und Italien einerseits u. England andererseits.

Hier kämpft Italien um sein Lebensrecht Gibraltar Malta Suezkanal

1. Die Brücke nach Afrika Spanien - Portugal - Marokko Das Tor zum Mittelmeer, Gibraltar
2. Der afrikanische Kontinent Algerien, Tans, Lybien, Tripolis
3. Die Welt am Tor nach Osten Ägypten, Port - Said, Aden Das Tor nach Indien - Sueskanal

Sondervorführung nur **Sonntag vorm. 11 Uhr**

Zuvor die neueste Wochenschau Karten im Vorverkauf (num. Plätze) jetzt schon zu haben. Jugd. zugel.

GLORIA PALI

Auswahl in Vollkornbrot

Als einer der ersten deutschen Kämpfer und Pioniere für eine Brot-Reform hatte ich in Jahrzehnten Gelegenheit, die richtigen hinsichtlich Güte und Bäckemöglichkeit selbst auszusprobieren

Reformhaus Neubert
Nur Karlstraße 29 a Gegründet 1907

Stellen-Angebote

Bekanntes Industrie-Werk sucht für die kaufmännische Abteilung zu mögl. sofortigen Eintritt perfekte und zuverlässige

Stenotypistin
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter Nr. 67390 an die Badische Presse.

Kaufmännischer Lehrling von Karlsruher Großhandelsfirma auf Ostern 1941 gesucht. Nur intelligente, korrekte und strebsame, wollen sich melden. Angebote unter K 67402 an die Badische Presse.

Mädchen für vorm. von 1/9 bis 2 Uhr gesucht. Giesstraße, 76, I.

Haus-Gehilfin auf 1. Dezember. Schwarzwaldbühne 13, II.

Stadt Baden
Kriegsstraße Nr. 206

Eröffnung: Freitag, 15. November

Ich empfehle meinen Gästen meine warme und kalte Küche, sowie fl. Moninger Bier und erstklassige Weine

Um geneigten Zuspruch bittet:
Emma Kratzmeier

Mietgesuche

Lagererraum
etwa 100 Quadratmeter sofort zu mieten gesucht.
Eilanngabe unter Nr. 6871 an die Badische Presse erbet.

Zu verkaufen
Obstborden und Kartoffelkisten
sind stets zu haben
St. Hebeln,
Bretterstr. 37,
Tel. 4319.

Junker & Roh-Ofen
emall., wie neu, f. 20-30 qm Stimmergröße, Preis 62 RM., zu verkaufen.
Daxlambergstr. 147.

Einige Paar Damenschuhe
Größe 39/40, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Hauptstr., Gartenstadt, Altemweg 17

Sport-Anzug
Gr. 46, 2 Sappell, 45-50, f. gut erh., gold. D. Armband, Uhr, Karbon Welperbest u. 6 große u. 6 H. Höffel s. v. Dretlamstr. 10, I.

Zu vermieten
Garage
zu vermieten. Riedlstr. 8.

Schühe pflegen, äußerst wichtig!

Pilo nehmen, immer richtig!

Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh. Pilo schützt und schont das Leder.

Großer, gut gepflegter **Mercedes-P. K. W.**
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6711 an die Badische Presse erbeten.

Zamtliche Anzeigen
Öffentliche Zahlungs-Aufforderung
An die Zahlung nachstehender Steuern wird erinnert:
Es waren fällig:
1. Grund- und Gebäudesteuer, 8. Rate (Novemberrate) 1940
2. Gewerbesteuer, 3. Viertel 1940
3. Bürgersteuer, 4. Rate der Veranlagung, 10. und 24. eines Monats durch die Kreisregierung eingezogen und bis zum 20. des betreffenden Monats bzw. 5. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern.

Werden die oben bezeichneten Steuern nicht bis zum 15. November 1940 an die Stadthauptkasse bezahlt, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. wertig; außerdem hat der Steuerpflichtige eine mit Verzugszinsen verbundene Säumnisvollstreckung zu befürchten. Beständig der einabzuleisten und nicht abgelieferten Bürgersteuer müßte noch von dem Recht der Veranlagung von Ordnungsgeldern Gebrauch gemacht werden. Stadthauptkasse Karlsruhe.

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, den bewährten **Bergona Brust- und Lungentee**
Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben. Bestimmt **Internationale Apotheke, Krausenapothek in Karlsruhe, Friedrichs-Apotheke in Ettlingen**

Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6878 an die Bad. Presse.

Wohlmuth-Kleiderschrank
Apparat, neu, 2 Ebl., zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6772 a. d. B. P. erbeten.

Ernst Fischer
Kirchenrat i. R.
sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Julie Fischer, geb. Wielandt.
Karlsruhe, 14. November 1940
Schirmerstraße 6.

Statt Karten
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser he zensgutes Kind **Rita**
nunmehr im Alter von 12 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde und in die Ewigkeit eingegangen ist.
Karlsruhe, den 14. November 1940.
Stefanienstraße 34.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Widmann.
Die Beisetzung hat heute in aller Stille stattgefunden.

VOLKSWIRTSCHAFT
Reichsmesse Leipzig Frühjahr 1941 vom 2.-7. März
Die Leipziger Frühjahrsmesse 1941 befindet sich bereits seit längerer Zeit in Vorbereitung, und der starke Anstieg deutscher und ausländischer Ausstellerfirmen läßt schon jetzt erkennen, daß die zur Verfügung stehenden 24 Messepaläste wieder bis auf den letzten Nagel gefüllt sein werden. In der heutigen Zeit, wo Geschäftsreisen zu einzelnen Lieferanten selbsterhellend und befriedigend sind, liegt es im Interesse jeden Kaufmanns, die Leipziger Messe zu besuchen, auf der jede Branche nicht nur durch die führenden und in Frage kommenden deutschen Firmen vertreten ist, sondern auf der neben Italien auch alle nicht am Krieg beteiligten europäischen Länder in umfassenden Sammelausstellungen oder durch Ausstellungen einzelner Firmen auf ihre Angebote hinweisen. Nach dem heutigen Stande der Anmeldungen haben schon vier Monate vor Messebeginn 16 Rationen ihre Teilnahme an der Leipziger Frühjahrsmesse 1941 durch Sammelausstellungen oder mit dem Angebot von Einzelfirmen zugesagt. — Die Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 findet vom üblichen Termin vom 2. bis 7. März statt. Wie wir erfahren, sind wiederum zahlreiche Sondermessen und Sonderfesten geplant, und auch das übliche kulturelle Programm wird sehr umfangreich sein.

Erleichterte Kredithilfe für Kriegsteilnehmer
Das Reichswirtschaftsministerium hat kürzlich Richtlinien bekanntgegeben, nach denen für die aus dem Krieg zurückkehrenden selbständigen Gewerbetreibenden eine Reichskredithilfe gewährt werden kann. Für selbständige Gewerbetreibende, die bei ihrer Einberufung zum Wehrdienst den Kredit stilllegen oder stark einschränken mußten, ist es zum Teil nicht möglich, den erforderlichen bankmäßigen Personalkredit für den Wiederaufbau des Geschäfts zu erhalten, weil es ihnen an den nötigen Sicherheiten für diesen Kredit fehlt. Hier soll deshalb die Reichskredithilfe einsteigen, deren Zweck es ist, verbriefte Kredite durch Übernahme von Reichsbürgschaften zu verschaffen. Die Kriegsteilnehmer sollen dadurch in die Lage versetzt werden, selbstständig ihre Betriebe wieder aufzunehmen, und zwar möglichst im früheren Umfang.

Als Kreditnehmer sind zugelassen alle Kriegsteilnehmer, die von der Wehrmacht entlassen sind. Nicht also Urlaubler! Den Kriegsteilnehmern sind gleichgestellt die Dienstverpflichteten, fernere die zum Aufschub, zum

Sicherheits- und Hilfsdienst sowie zum Notdienst herangezogenen Personen. Die Kredite fallen in erster Linie die fehlenden Betriebsmittel ersetzen, stellen also Betriebskredite dar. In besonderen Fällen können aber auch Anlagekredite gewährt werden. Obere Grenze soll bei Betriebskrediten bis zu zwei Jahren, bei Anlagekrediten bis zu fünf Jahren betragen. Im allgemeinen ist ein Höchstbetrag von 6000 RM. für den einzelnen Kreditnehmer vorgesehen. Soweit ein Kreditnehmer dazu in der Lage ist, hat er auch selbst Sicherheiten zu stellen.

Im Hinblick darauf, daß es sich um Wiederaufbaukredite handelt, sind die Zinssätze für die Reichskredithilfe besonders günstig gestellt worden. Gemäßigt wird dies dadurch, daß das Reich eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 85 v. H. des Ausfalls gewährt und außerdem im ersten Jahre der Laufzeit einen Zinsaufschlag an das Kreditinstitut stellt. Für das erste Jahr betragen die Zinsen und Provisionen in der Regel 3 v. H. — In besonders begründeten Ausnahmefällen sogar nur 1 v. H. — für die folgenden Jahre liegen sie bis zu 2 v. H. über dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz. Danach würden sie z. B. augenblicklich 5,5 v. H. betragen.

Vom elsässischen Hopfenbau
Im elsässischen Hopfenanbaugebiet ist dieses Jahr eine an Größe und Menge betreffende Sophenernte eingebracht worden. Der Hopfen stellt für die elsässischen Landwirte eine wichtige Einnahmequelle dar. Die Rückgliederung der ehemaligen Reichsgebiete bringt der deutschen Landwirtschaft 1900 Hektar Hopfen der sogenannten Strickelhalter und anderer Sorten.

Während der französischen Herrschaft hatten die elsässischen Hopfenplanzer eine harte Probe zu bestehen und waren fast ganz dem jüdischen Handel ausgeliefert. Die französischen Hopfenbauern haben den elsässischen Hopfen nur in ganz geringen Mengen verarbeitet und geben ausschließlich den Importeuren den Vorrang. Man hat dem elsässischen Erzeugnis vorgezogen, es nicht zur Herstellung von französischen Hopfen zu eignen und damit die Einfuhr begründet. Unter diesem Vorwand wurden den Erzeugern Exportpreise bezahlt, wodurch die jüdischen Hopfenhändler oft maßlos hohe Gewinne erzielten. Es gab im Elsass nicht eine Hopfenverarbeitung, die nicht in jüdischen Händen lag. Diese erlebten alle Mühseligkeiten, während der elsässische Hopfenbau dem Glende preisgegeben war. Die Erzeuger haben das eigenmächtige Handeln dieser Elemente erkannt und tuz vor Ausbruch des letzten Krieges eine Erzeugerorganisation gegründet, deren Ziel es ist, den Hopfenbau, der alsbald dem französischen Handel überlassen wurde, diesem Jahr über Hopfenbauern alle Hopfenbestände zu übernehmen und zu vermarkten. Es sind bereits Verhandlungen angebahnt worden, die dafür sorgen, daß ein Absatz des elsässischen

Hopfens nach Belgien und der Schweiz möglich wird. Im elsässischen Anbaugebiet wird in den nächsten Jahren zu Gunsten anderer wichtiger Kulturpflanzen durch Rodung die Anbaufläche gelöst werden müssen, was im Elsass bereits überall beabsichtigt wurde. Durch diese Maßnahme wird Boden zum Anbau anderer wichtiger Kulturpflanzen freigegeben werden.

Noistandsprogramm für den Ausbau von Paris
Zur Durchführung einer großen Anzahl von Notstandsarbeiten in Paris sind Kredite in Höhe von 7 Mrd. Franken festgelegt worden. Durch diese Arbeiten, die auf mehrere Jahre verteilt werden sollen, können 50 000 Arbeitslose Beschäftigung finden. Mit der Durchführung des Notstandsprogramms ist der langjährige Generalsekretär der öffentlichen Arbeiten in Paris, Strauß, beauftragt worden. Verschieden sind Einzelmaßnahmen zur Verbesserung und Modernisierung von Paris, für den Bau von Wasser- und Gasleitungen usw. Von ungelunden Wohnvierteln soll das alte Bietel am Seine-Ufer beim Rathaus verschwinden. Das Kernstück des Programms bildet die Sanierung der sogenannten Pariser Zone, eines mehrere hundert Meter breiten Straßenzugs um die ersten Stadtbefestigungen, der nach einer früheren Verlegung nicht bebaut werden durfte und wo sich durch die Aufstellung von Wohnanlagen, allgemeineren Baracken und Zustände entwickelten, die jeder modernen Großstadt unwürdig sind. Das Notstandsprogramm wird, abgesehen von den Wohn- und Ausgabebau für Entlassenen im Gesamtwert von 1 1/2 Mrd. F. notwendig machen. — Gleichzeitig sollen auch die Anlaufbedingungen der Pariser Häuser intensiviert werden. Der Staat überläßt den Hausbesitzern die notwendigen Beiträge zu einem Zinssatz von 1 Prozent vor. In Frage kommen 45 000 Pariser Häuser.

Bildung von Ausschüssen der Fischwerbung
Die Hauptvereinsleitung der deutschen Fischwirtschaft in Berlin hat Veranstaltung genommen, alle Vorbereitungen zu treffen, um zu gegebener Zeit mit einer amerikanischen Verhandlungsdelegation in der Fischwirtschaft einzutreten. Die mit der Durchführung der Werbung auf dem Sektor Fischwirtschaft beauftragte Reichsfischwirtschaft in Berlin hat deshalb in enger Zusammenarbeit mit der Hauptvereinsleitung der deutschen Fischwirtschaft ihre Vorbereitungen zum Ablauf gebracht, daß die organisatorischen Formen für die künftigen Verhandlungen aufgebaut werden können. Um die Verkaufsbeurteilung über Verhandlungsausschüsse besser durchführen zu können, wurde die Bildung von Kreisvereinsausschüssen eingeleitet, die in den ärmeren Städten eingerichtet werden sollen. In Baden werden Kreisvereinsausschüsse in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg eingeleitet.